

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 2. Oktober 1985

Nr. 190 (5 068)

Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Wie bereits in der Presse bekanntgegeben wurde, hat das Politbüro des ZK der KPdSU ein Komplexprogramm der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs für die Jahre 1986 bis 2000 erörtert und unterstützt. Solch ein Programm ist erstmalig erarbeitet worden und muß eine Wendung bei der Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse der Werktätigen herbeiführen. Seine Annahme ist bei dem entfalten unversöhnlichen Kampfs der Partei gegen Trunksucht und Alkoholismus von besonderer Bedeutung.

Die Hebung des Volkswohlstandes ist eine vordringliche Programmforderung der Partei, sie bildet das Kernstück ihrer Sozial- und Wirtschaftspolitik. Die Erweiterung der Produktion von Konsumgütern für das Volk und die Verbesserung ihrer Qualität, die forcierte Entwicklung aller Arten von Diensten wird von der Partei als obligatorische Voraussetzung für die Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung auf eine qualitativ neue und höhere Stufe betrachtet.

Als Hauptaufgabe gilt nun die rasche Entwicklung der Branchen, die Konsumgüter produzieren, die Schaffung eines verzweigten Netzes entgeltlicher Dienstleistungen, das Heranziehen von Betrieben, Vereinigungen und Organisationen von dieser Sache, unabhängig von ihrer Spezialisierung sowie aller Zweige der Volkswirtschaft.

Die Konsumgüterproduktion und die Dienstleistungen für die Bevölkerung werden auf der Nutzung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beruhen, was ermöglichen wird, ihre Qualität auf ein höheres Niveau zu heben und das Warenortiment wesentlich zu erweitern.

Die im Programm festgelegten Aufgaben werden als minimale betrachtet. In den Fünfjahr- und Jahresplänen sollen Maßnahmen zur Erweiterung der Konsumgüterproduktion und der Dienstleistungen entsprechend den anwachsenden Geloinkünften der Bevölkerung und deren Untermauerung mit den nötigen Ressourcen vorgesehen werden.

Die Aufmerksamkeit wurde auf die unbefriedigte Lage gerichtet, die sich in einzelnen Zweigen im Verhältnis der Erhöhung des Lohns und der Arbeitsproduktivität herausbildet, sowie auf die Planverstöße. Es gilt, hier gehörige Ordnung zu schaffen und die diesbezüglichen Partei- und Regierungsbeschlüsse streng und unbedingt zu erfüllen, die Einwirkung des Plans auf die Einhaltung des richtigen Verhältnisses zwischen Anstiege der Löhne und der Arbeitsproduktivität in den Zweigen der Volkswirtschaft zu verstärken und die Finanzkontrolle zu erhärten.

Zur Realisierung des Programms der Konsumgüterproduktion und Dienstleistungen haben alle Republiken, Regionen, Gebiete, Rayons, Volkswirtschaftszweige und alle Arbeitskollektive des Landes ihren Beitrag zu leisten. Es gilt, eine ständige Kontrolle über die Erfüllung des Komplexprogramms auf allen Ebenen zu gewährleisten. Zu aktivieren ist die Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten bei der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und der Dienstleistungen in allen Betrieben, die auf dem Territorium der jeweiligen Republik, Region oder des Gebiets gelegen sind, unabhängig von ihrer administrativen Unterstellung, bei der möglichst gute Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Konsumgütern und Dienstleistungen und bei der grundsätzlichen Verbesserung ihrer Qualität. Zu verstärken ist die Verantwortung der Sowjets für die Erfüllung des Komplexprogramms, für die Bilanziertheit der Geldkündnisse der Werktätigen mit dem Angebot der erforderlichen Waren und Dienstleistungen.

Die Gewerkschaftsorgane haben mehr Sorge zu tragen für die Versorgung der Werktätigen mit allen Arten entgeltlicher Dienstleistungen am Arbeits- oder am Wohnort, für die Schaffung günstiger Bedingungen zur sinnvollen Gestaltung der Freizeit und Erholung, für die Festigung der materiell-technischen Basis der Einrichtungen für Tourismus, Körperkultur und Gesunderhaltung.

Die Massenmedien haben die Erfüllung des Komplexprogramms regelmäßig zu beleuchten, sowie fortschrittliche Erfahrungen der Arbeitskollektive, der Volkswirtschaftszweige und der örtlichen Organe zu propagieren.

Im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR ist das Komplexprogramm der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs für den Zeitraum 1986 bis 2000 festgelegt. Darin wird festgestellt, daß auf der Grundlage der konsequenten Realisierung der Wirtschaftsstrategie der Partei im laufenden Planjahr fünf eine weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der sowjetischen Menschen erzielt werden ist. Das Realeinkommen der Bevölkerung ist zu wachsen. Vieles ist für die Verbesserung der Wohnverhältnisse, für die Entwicklung des Gesundheitswesens, der Sportbildung, der Kultur und des Sports getan worden.

Konsequent wird der prinzipielle Kurs des XXVI. Parteitags der KPdSU auf die vorrangige Entwicklung der Produktion von Konsumgütern eingehalten. Realisiert wird das Lebensmittelprogramm der UdSSR, Besser wird der wachsende Bedarf der Bevölkerung an verschiedenen Waren

und Diensten gedeckt. Die materiell-technische Basis der Warenproduktion und des Dienstleistungsbereichs hat sich bedeutend gefestigt. Neben den spezialisierten Zweigen produzieren praktisch alle Bereiche der Volkswirtschaft sowie die meisten Arbeitskollektive Konsumgüter und erweisen Dienste.

Zugleich erfordern die anstehenden Bedürfnisse der Werktätigen und das Anwachsen ihres Einkommens die Umorientierung der Planung und Leitung der Konsumgüterproduktion und der Entwicklung des Dienstleistungsbereichs, eine effektivere Nutzung der Möglichkeiten der sozialistischen Wirtschaft für eine ständige Hebung des Volkswohlstandes und die Vervollkommnung der sozialistischen Lebensweise. Auf dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 wurde betont, daß es notwendig sei, eine bessere Deckung des Bedarfs an Industriewaren und Dienstleistungen, die Sättigung des Marktes mit den nötigen Erzeugnissen, die Verbesserung der Qualität und die Erweiterung des Warenortiments sowie die Erhöhung der Betreuungskultur der Bevölkerung zu gewährleisten.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR sind der Ansicht, daß die Gewährleistung der rascheren Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs eine Schwerpunkttaufgabe der Partei, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen ist. Die Anstrengungen aller Ministerien und Ämter sind auf die Erfüllung der im Programm vorgesehenen Aufgaben zu konzentrieren, um den Bedarf der sowjetischen Menschen an Waren und Diensten besser zu decken.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der UdSSR sowie die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, bei der Aufstellung der Entwürfe der staatlichen Jahres- und der Fünfjahrespläne der wirtschaftlichen und der sozialen Entwicklung der UdSSR von den Planaufgaben auszugehen, die im Programm für die Konsumgüter und Dienste vorgesehen sind, sowie von der Notwendigkeit, ein qualitativ neues Entwicklungsniveau der Konsumgüterproduktion und der Dienstleistungssphäre zu erreichen.

Dazu sind die notwendigen Mittel für Investitionen, für Auftragsarbeiten, Arbeits-, finanzielle und materiell-technische Ressourcen zuzuweisen. Es gilt, die gegenseitige Koordinierung der territorialen und der Branchenaufgaben des Programms der Produktion von langfristigen Konsumgütern und Wirtschaftswaren sicherzustellen.

Die Ministerien sowie anderen zentralen Staatsorgane der

UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, folgende Maßnahmen zu realisieren:

gründliche Verbesserung des Sortiments und der Qualität der Erzeugnisse, rechtzeitige Umstellungen und Betriebe auf den Ausstoß von Erzeugnissen mit hohen Gebrauchseigenschaften, die sich bei der Bevölkerung großer Nachfrage erfreuen;

Vergrößerung des Ausstoßes von Waren und des Umfangs der Dienstleistungen vor allem durch eine bessere Ausnutzung der Produktionskapazitäten, Senkung der Materialintensität der Produktion, sparsamer Verbrauch aller Arten von Ressourcen, Hebung der Effektivität der Investitionen;

Verwendung von Investitionen hauptsächlich für die technische Neuausrüstung und Rekonstruktion der produzierenden Betriebe sowie für den Bau neuer Betriebe und ihrer Zweigeinrichtungen in den Städten und Siedlungen, die über die nötigen Arbeitskräfte verfügen;

Schaffung spezialisierter Betriebe, Produktionsbereiche und Abteilungen für Erzeugung von Konsumgütern in den Industriezweigen der Gruppe „A“;

Verbesserung der Standortverteilung von Betrieben und Organisationen, die der Bevölkerung Handels-, Dienstleistungen und andere Dienste erweisen, das heißt ihre Verlagerung in die Nähe der Arbeits-, Studien- und Wohnorte sowie die Vervollkommnung des Arbeitszeitregimes dieser Betriebe und Organisationen;

Erhöhung der Verantwortung der Leiter von Bau- und Auftragsbetrieben für die Erfüllung der Pläne des Investitionsbaus sowie für die rechtzeitige Inbetriebnahme und Meisterung der Produktionskapazitäten, die für die Erzeugung und den Absatz der Konsumgüter sowie für die Entwicklung der Bedienungssphäre bestimmt sind;

Zugänglichkeit der wichtigsten Arten von Waren und Dienstleistungen für Konsumenten mit unterschiedlichem Stand der materiellen Lebensbedingungen sowie für diejenigen Bevölkerungskategorien, die einer besonderen Fürsorge und Hilfe seitens der Gesellschaft bedürfen (Kriegs- und Arbeitsinvaliden, hochbetagte Personen, kinderreiche Familien u. a.);

Als zweckmäßig wurde anerkannt, in den Entwürfen der Jahres- und Fünfjahrespläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR ab 1986 Abschnitte zur Entwicklung der Produktion und des Verkaufs von Konsumgütern sowie des Systems von entgeltlichen Dienstleistungen für die Bevölkerung vorzusehen; in diesen Abschnitten Aufgaben betreffs der Produktion von Konsumgütern in Einzelhandelspreisen, der Erzeugung ihrer

wichtigsten Arten im Naturalausdruck, des Umfangs des Einzelhandelsumsatzes und der Verwirklichung entgeltlicher Dienstleistungen für die Bevölkerung, sowie Limite stamfänger Investitionen und den Umfang der Lieferungen der wichtigsten materiell-technischen Ressourcen für Unionsrepubliken, Ministerien und andere zentrale Staatsorgane festzusetzen.

Das Ministerium für Handel der UdSSR, der Zentralverband der Konsommensschaften, die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der UdSSR, die über ein Handelsnetz verfügen, sowie die Ministerräte der Unionsrepubliken haben in zwölf Planjahr fünf einen Komplex von Maßnahmen zu verwirklichen, gerichtet auf eine obligatorische Erfüllung der im Programm für Waren und Dienstleistungen vorgesehenen Aufgaben zur Entwicklung und Verbesserung des Handels und des Gaststättenwesens, auf die Festigung ihrer materiellen Basis sowie auf eine weitgehende Anwendung fortschrittlicher Formen und Methoden der Warenversorgung der Bevölkerung. Hingewiesen wurde auf die Notwendigkeit, die Kontakte der Handelsorganisationen zu der Industrie zu vervollkommen, die Käufernachfrage zu erforschen und zu prognostizieren sowie die Kontrolle der Qualität der Waren und ihrer rechtzeitigen Lieferung im vereinbarten Sortiment zu verstärken.

Das Ministerium für Leicht-, Lebensmittelmaschinen- und Haushaltgerätee, das Ministerium für Bau-, Straßen- und Kommunalmaschinenbau sowie andere Maschinenbauministerien wurden beauftragt, eine rasche Entwicklung des Baus moderner Maschinen, Aggregate und Fließstraßen für die Produktion und den Verkauf von Konsumgütern, für das Gaststättenwesen und den Bedienungsbereich sowie die Schaffung von Maschinensystemen und Aggregaten zur Mechanisierung und Automatisierung technischer Vorgänge und ihre Aufnahme in die Serienproduktion zu gewährleisten; den Bedarf dieser Zweige an Modernisierungsbaugruppen und Ersatzteilen zu technologischen Ausrüstungen zu decken; das technische Niveau, die Qualität und Zuverlässigkeit der Ausrüstungen zu erhöhen.

Das Ministerium für Chemieindustrie das Ministerium für Mineralgüterproduktion sowie das Ministerium für erdölverarbeitende und petrochemische Industrie der UdSSR wurden aufgefordert, die Produktion von Chemiefasern und -fäden, Farbstoffen und anderen Arten von chemischen Rohstoffen und Materialien zur Erzeugung von Konsumgütern zu erweitern, ihr Sortiment zu bereichern und die Qualität zu verbessern.

Dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Berufsausbildung, dem Ministerium für Hoch- und

(Schluß S. 2)

An den Generalrat des Weltgewerkschaftsbundes

Ich grüße die Teilnehmer der Tagung des Generalrates des Weltgewerkschaftsbundes, die im Vorfeld des 40. Gründungstags des WGB stattfindet. In der Atmosphäre des durch die Zerschlagung des Hitlerfaschismus und die siegreiche Beendigung des zweiten Weltkrieges bewirkten weltweiten Aufschwungs der Arbeiterbewegung entstanden, legte der Bund einen beachtlichen und rühmlichen Weg zurück und leistete einen wichtigen Beitrag zum internationalen Zusammenschluß der Werktätigen.

Heute ist der WGB einer der größten internationalen Zusammenschlüsse arbeitender Menschen, in dessen Reihen auf Klassengrundlagen die Gewerkschaften zusammenarbeiten, die unter den Bedingungen verschiedener sozialer Systeme wirken.

Die dem WGB angehörenden Organisationen setzen sich konsequent für die Rechte des werktätigen Volkes ein und wenden sich entschieden gegen Imperialismus, Neokolonialismus und Rassismus, gegen die Ausplünderungspolitik der internationalen Monopole und kämpfen für Frieden, Demokratie, Freiheit und sozialen Fortschritt. In den Ländern des Sozialismus spielen sie durch aktive Mitwirkung an Gestaltung und Entwicklung der neuen Gesellschaft eine immer größere Rolle im gesellschaftspolitischen Leben und leisten umfangreiche und vielfältige Arbeit im Interesse der Werktätigen. Angesichts der fortwährenden Zuspitzung der internationalen Lage wächst die Besorgnis der Völker um die Geschicke des Friedens. Das von den aggressivsten imperialistischen Kreisen, dem militärisch-industriellen Komplex entfesselte Wettrüsten wirkt sich nicht nur negativ auf die Lage der arbeitenden Menschen aus, sondern stellt auch die Zukunft der Menschheit selbst in Frage.

Den Interessen der Werktätigen entspricht ein anderer Weg — die Rückkehr zur Entspannung und der Einsatz der bisher vom Wettrüsten gebundenen Arbeitskräfte und materiellen Ressourcen für die Lösung akuter sozialökonomischer Probleme — für die Überwindung der Massenarbeitslosigkeit, der wirtschaftlichen Rückständigkeit, des Hungers und des Analphabetentums, für die Errichtung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung. Der Erfolg des Kampfes für die Erreichung dieser Ziele hängt in hohem Maße von den Gewerkschaften und von der internationalen Arbeiterklasse insgesamt ab.

Die Sowjetunion setzt sich entschieden für eine solche Entwicklung ein. Unser Ziel ist eine gründliche Gesundung der internationalen Lage, die Bannung der Kriegsgefahr, die Einstellung des Wettrüstens auf der Erde und dessen Verhinderung im Weltraum und die Reduzierung nuklearer Vernichtungswaffen bis zu deren völliger Liquidierung.

Ich bin überzeugt, daß die sowjetischen Gewerkschaften, die an Aufbau und Entwicklung des Weltgewerkschaftsbundes mitgewirkt haben, auch künftig aktiv in dieser repräsentativen internationalen Organisation arbeiten und zur Erhöhung der Effektivität ihrer Tätigkeit und zur Durchsetzung der Ideen der Aktionseinheit in der Weltgewerkschaftsbewegung beitragen werden. Sie werden auch künftig unerbittlich auf den Positionen des proletarischen Internationalismus verbleiben und den gerechten Kampf ihrer Klassenbrüder im Ausland unterstützen. Die Solidarität der Werktätigen ist ein mächtiger Kraftquell der Gewerkschaftsbewegung.

Ich wünsche dem Weltgewerkschaftsbund weitere Erfolge in seinem Wirken für das Wohl der Werktätigen und im Kampf für sozialen Fortschritt, Frieden und Völkerverbrüderung.

M. GORBATSCHOW



Gute Leistungen erzielen im Produktionsauftrag zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU die Metallurgen des Ferrolegierungswerks von Jermak.

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

IHR WORT HIELTEN die Futterbeschaffer des Kolchos „XXII. Parteitags“ im Gebiet Taldy-Kurgan. Sie überboten beträchtlich ihre Aufgaben zur Bevorratung von Heu, Weikolch und Sauerfutter. Dank einer fürsorglichen Pflege war der Mais in diesem Jahr gut geraten. Man erntete bis 550 Dezitonnen seiner Grünmasse je Hektar. Mehrmals wurde auf der Zentralsiedlung des Kolchos die Fahne des Arbeitsrühmes zu Ehren der besten Futterbeschaffer Richard Schönflies, Alexander Falkenber und Alexander Smimow sowie der Traktoren- und Kraftfahrer Wolodmar Peters, Bakir Amirov und Jermuchan Tostanow gehißt.

Fotos: Jürgen Witte

Schrittmacher haben das Wort

Der Auftrag ist kein Allheilmittel

In unserem Sowchos und auch in meiner Gruppe wurde das auftraglose Entlohnungssystem vor einigen Jahren eingeführt. Am Anfang ging nicht alles gleich glatt. Deshalb lernten wir, auf das gemeinsame Endresultat hin zu arbeiten, und den Kostenaufwand zu berechnen. Jetzt kann ich sagen, daß wir uns die Arbeit auf eine andere Weise schon nicht mehr vorstellen können.

Natürlich ist das auftraglose System kein Allheilmittel, sondern ein Hebel zur Erzielung von Höchstleistungen bei Minimaufwand. Außerdem ist der Auftrag undenkbar ohne Kollektivismus, enge Verbundenheit und gegenseitige Aushilfe, wo jedes Mitglied bemüht ist, alle Arbeiten gewissenhaft zu verrichten, sowie ohne die Einführung der Elemente der wirtschaftlichen Rechnungsführung und im weiteren auch dieser Methode als ganzes. Gerade diese Bedingungen verhalten unserer Gruppe im Vorjahr zu einer hohen Ernte. Wir fünf — der Gruppenleiter Boguslan Owsjukewitsch, Viktor Bechthold, Sergej Kirjakow, Valentin Ulanow und ich — hatten 16340 Dezitonnen Kartoffeln produziert. Aber der Kartoffelertrag wurde um 2 Prozent zu wenig erfüllt. Dafür hatten wir aber bei einem Plan von 3835 Dezitonnen Gemüse ganze 6815 Dezitonnen eingebracht. Das waren 170 Prozent Planerfüllung.

Das laufende Jahr ist ein besonderes — es zieht das Fazit der Arbeit des ganzen Planjahr fünf in der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU. Selbstverständlich ist

auch jeder von uns bestrebt, ihn in Ehren zu würdigen. Am Jahresanfang erwogen wir alles und verpflichteten uns: 20800 Dezitonnen Kartoffeln, 4845 Dezitonnen Kohl, 900 Dezitonnen Tomaten und 725 Dezitonnen Mohrrüben zu produzieren.

Die Agronomen und Ökonomen berechneten den Kostenaufwand für den Ausstoß dieser Erzeugnisse, den Lohnfonds, und was wir bei Erfüllung und Überbietung des Plans zu erhalten haben. Und wir begannen mit der Arbeit. Im Winter und im Vorfrühling führten wir jedem Hektar 100 Tonnen Stallung zu und wurden mit dem Kartoffelertrag in kurzer Zeit fertig. Beim Gemüsesäen kamen uns die Frauen zu Hilfe. Mit der übrigen Arbeit wurden wir allein fertig. Noch vor dem Aufgehen führten wir zweimal Bodenbearbeitung durch, um das Unkraut zu vernichten und die Bodenkruste aufzulockern. Nach dem Aufgehen der Pflanzen wandten wir Herbizide an, kultivierten das Feld dreimal, und behäufelten die Pflanzen nach jeder Bewässerung. Im weiteren bereiteten wir die Plantagen schon ohne Auflockerung der Zwischenreihen.

Unsere Technik — fünf Raupentraktoren mit den Anbaueinrichtungen DD-100 und fünf Radtraktoren mit dem nötigen Inventar — ist uns zur ständigen Nutzung zugeweiht worden. Wir alle sind Mechanisatoren hoher Qualifikation. Vier Traktoren sind Mechanisatoren erster Klasse und einer — zweiter Klasse. Deshalb gibt es bei uns auch fast keine Maschinen-

schäden, und alle Arbeiten werden rechtzeitig ausgeführt.

Und dann kam für uns die Zeit, die Früchte unserer Arbeit zu ernten. Die Frühkartoffeln auf 14 Hektar haben wir schon geerntet und den Plan zu 125 Prozent erfüllt. Die vortrefflichen Aussichten auf Spätkartoffeln und das Gemüse lassen uns mit voller Sicherheit behaupten, daß wir nicht nur den Plan der Kartoffelernte erfüllen, sondern auch die Schuld vom Vorjahr tilgen werden. Auch materiell sind wir an der Überbietung des Plans interessiert. Laut Auftragsvertrag müssen wir Agrarerzeugnisse im Werte von 46900 Rubel (nach Verkaufspreisen) produzieren. In diesem Fall erhält die Gruppe 2 Rubel für je 100 Rubel Erzeugnisse. Für jedes Prozent-Überbieten erhalten wir ein Prozent Prämien plus Zusatzzahlung für die Einsparung von Brenn- und Schmierstoffen und anderen Materialien.

In diesem Jahr bedienen sich des auftraglosen Systems außer unserer Gruppe die Brigade Nr. 7 und das Treibhausekolllektiv. Die Ergebnisse sind überall gut. Der Sowchos hat seinen Fünfjahresplan des Gemüseverkaufs an den Staat bereits erfüllt, obwohl die Ernte noch nicht abgeschlossen ist. Auf Grund unserer Erfahrungen will man im nächsten Jahr in der Pflanzenzucht — dem Hauptzweig — weitere fünf Brigaden zur Auftragsarbeit überführen.

Alexander SCHULZ, Kartoffelbauer im Sowchos „Mitschurinski“ Gebiet Kustanal



Eine ernste Prüfung

Die Viehüberwinterung ist für die Viehzüchter immer eine ernste Prüfung. Die Erfahrungen zeigen aber, wenn sich ein Kollektiv darauf gründlich vorbereitet hat, so klappt die Sache. Nach den Ergebnissen der vorigen Stallhaltungsperiode z. B. sind die Farmkollektive unseres Agrarbezirks für die besten Leistungen unter den Sowchosen und Kolchosen, die sich auf gezielte Kälberaufzucht spezialisierten, mit der Roten Wanderfahne des Parteikomitees, des Volkswirtschaftsrates und des Komsomolkomitees des Gebiets ausgezeichnet worden. Die gut durchgeführte Viehüberwinterung hat als eine Grundlage für die weitere erfolgreiche Tätigkeit gedient und den Arbeiter der Milchfarm von Nagornoje es

ermöglicht, nach den Ergebnissen des ersten Halbjahres im sozialistischen Rayonwettbewerb zu siegen.

Die Erfolge sind natürlich erfreulich. Wir geben uns jedoch mit ihnen nicht zufrieden. Unser Ziel ist es, das Erreichte nicht nur zu verankern, sondern auch auszubauen. Gegenwärtig nutzen wir intensiv die Winterzeit aus: Die Herde weidet den ganzen Tag und ist ausreichend mit grünem Futter versorgt. Die Milchleistung der Kuh ist im Vergleich zum vorigen Sommer um vier Kilogramm höher.

Ständig behalten wir die bevorstehenden Viehüberwinterung im Auge. Für jede Tierleinheit sind bereits 22 Dezitonnen Futtermittel bei einem Plan von 21 Dezitonnen bevorratet wor-

den. Dabei sind die Beschaffung und die Einstellung von Futtermitteln noch nicht abgeschlossen.

4100 Kühe sollen in Ställen überwintern. Spezialisierte Brigaden haben bereits einen Mastplatz für 400 Bullenkälber fertiggestellt, alle Unterdruck- und Wasserleitungen, Kuh-, Kälber- und Abkalbeställe, eingerichtet und die Mechanismen und elektrischen Ausrüstungen völlig intakt gemacht.

Wir besitzen also alle Voraussetzungen für hohe Milchträge und Gewichtszunahmen im bevorstehenden Winter sowie dafür, daß die Pläne des ersten Quartals bei der Lieferung von tierischen Erzeugnissen an den Staat zum Tag der Eröffnung des XXVII. Parteitags der KPdSU erfüllt werden.

Erich GÖNTHER, Chefzootechniker im Tscha-pajew-Kolchos Gebiet Koktschetaw

Im Zentralkomitee der KPdSU

(Schluß, Anfang S. 1)

Fachschulwesen, dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Arbeit und soziale Fragen sowie anderen interessierten Ministerien, zentralen Staatsorganen der UdSSR, den Ministerräten der Unionsrepubliken, den örtlichen Partei- und Staatsorganen wurde die Aufgabe gestellt, den mit der Produktion und dem Absatz von Konsumgütern sowie mit den Dienstleistungen für die Bevölkerung verbundenen Zweigen immer mehr qualifizierte Fachkräfte bereitzustellen, die neue technische Mittel und Technologien zu meistern und verschiedene Arbeitsfunktionen zu vereinen vermögen, und sie an die Betriebe zu binden. Es gilt, mehr Sorge um die Schaffung der nötigen Produktions-, sozialen und Lebensbedingungen für die Mitarbeiter der Branchen zu tragen, die sich mit dem Ausstoß und Absatz von Konsumgütern sowie mit der dienstleistungsmäßigen Betreuung der Bevölkerung befassen. Die nötigen Mittel müssen auch für den Bau von Wohnhäusern, Vorschulanstalten, sozialen und kulturellen Einrichtungen bereitgestellt werden.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verpflichteten das Staatliche Plankomitee der UdSSR und das Staatliche Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik, gemeinsam mit den daran interessierten Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen Maßnahmen zur weiteren Vervollständigung der Tätigkeit der Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen der UdSSR festzulegen, deren Betriebe führend bei der Herstellung einzelner Arten langlebiger Gebrauchsgüter und Wirtschaftsgüter sind, zur Hebung ihrer Rolle und Verantwortung für die Durchführung einer einheitlichen technischen Politik, zur rascheren Entwicklung und Aufnahme der Produktion neuer Erzeugnisse, zur Koordinierung der Produktion und besserer Deckung des Bedarfs der Bevölkerung nicht nur an einzelnen Erzeugnissen, sondern auch an Gebrauchsgüterkomplexen.

Im Staatlichen Plankomitee der UdSSR, den Ministerien, anderen zentralen Staatsorganen der UdSSR und den Ministerräten der Unionsrepubliken steht bevor, auf der Grundlage der Ergebnisse des Wirtschaftsexperiments, das in der Leicht- und Feinindustrie, im Dienstleistungswesen und in anderen Zweigen durchgeführt wird, in den Jahren 1986 bis 1990 ein System von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Planungsaktivität und der wirtschaftlichen Stimulierung der Vereinigungen, Betriebe und Organisationen festzulegen und einzuleiten, die sich mit dem Ausstoß und Absatz von Konsumgütern und mit der dienstleistungsmäßigen Betreuung der Bevölkerung befassen.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik, das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Handelsministerium der UdSSR, der Zentralverband der Konsumentensachverständigen, das Staatliche Komitee der UdSSR für Preise,

die Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR und die Akademie der Wissenschaften der UdSSR wurden beauftragt, unter Heranziehung weiterer Ministerien, anderer zentraler Staatsorgane und der Ministerräte der Unionsrepubliken ein gesamtstaatliches System zur Erforschung und Förderung des Bedarfs der Bevölkerung an Konsumgütern und Dienstleistungen auszuarbeiten und dieses ab 1987 etappenweise einzuführen.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik, das Staatliche Plankomitee der UdSSR, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben gemeinsam mit den entsprechenden Ministerien, anderen zentralen Staatsorganen der UdSSR und den Ministerräten der Unionsrepubliken in den Zweigen für Konsumgüterproduktion sowie im Handels- und Dienstleistungswesen die Ausarbeitung und Realisierung von wissenschaftlich-technischen komplexen Zielprogrammen, gerichtet auf die rasche Einführung progressiver Technik und Technologie, auf die Vergrößerung des Ausstoßes neuer Waren und auf die Vervollständigung der Formen der Bevölkerungsbedienungs im zwölften Planjahr fünfzig zu sichern.

Vorgesehen wird eine weitere Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern auf dem Gebiet der Produktion und der gegenseitigen Lieferungen von Konsumgütern, Rohstoffen, Materialien, kompletten Baugruppen, Maschinen und Ausrüstungen sowie des Dienstleistungsbereichs, eine Erweiterung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit bei der Schaffung neuer Warenarten und der Organisation ihres Ausstoßes, bei der Ausarbeitung und Einführung moderner technologischer Prozesse, progressiver Systeme von Maschinen und Ausrüstungen.

Die ZK der kommunistischen Parteien und die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, gemeinsam mit den Republikgewerkschaftsräten, mit dem ZK des Komsomol der Unionsrepubliken und unter Teilnahme der Sowjets der Volksdeputierten in dreimonatiger Frist, ausgehend von den Kennziffern und Aufgaben des Programms bei Warenabsatz und Dienstleistungen, die Entwürfe entsprechender Programme der Unionsrepubliken zu präzisieren.

Die ZK der kommunistischen Parteien und die Ministerräte der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei-Komitees, die Ministerien, andere zentrale Staatsorgane, die Ministerräte der autonomen Republiken, die Vollzweckkomitees der Regions- und Gebietssozietäten der Volksdeputierten, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane wurden aufgefordert, die organisatorische Arbeit zur Erfüllung der im Programm vorgesehenen Aufgaben bei Warenabsatz und Dienstleistungen zu entfalten, die eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Diensten bezwecken. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Deckung des Bedarfs daran mit der aktiven Arbeit zur Formierung vernünftiger

Belange und Interessen der Menschen einhergehen muß.

Die Partei- und Staatsorgane der Republiken, Regionen und Gebiete tragen volle Verantwortung für die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Diensten, vor allem durch die größtmögliche Ausschöpfung der an der Basis bestehenden Reserven.

Im Verlauf der Realisierung des Programms für Waren und Dienstleistungen ist es notwendig, Reserven und zusätzliche Möglichkeiten zu ermitteln zur Vergrößerung des Warenausstoßes und der Dienstleistungen, zur Verbesserung ihrer Qualität durch die Nutzung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der weiteren Intensivierung der Produktion.

Zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben, festgelegt im Komplexprogramm der Entwicklung der Produktion von Konsumgütern und des Dienstleistungswesens für die Jahre 1986 bis 2000, wurden zehn Rote Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol mit Diplomen und Geldprämien zur Auszeichnung der Kollektive von Vereinigungen, Betrieben und Organisationen in Industrie, Handel und Dienstleistungswesen, davon fünf Fahnen „Für Erfolge bei der Produktion hochwertiger industrieller Konsumgüter“ und fünf — „Für Erfolge bei der Entwicklung der Dienstleistungen und für Verbesserung der Qualität der Betreuung der Bevölkerung“ gestiftet.

Während der Realisierung von Kollektiven ausgezeichnet werden, die die höchsten Kennziffern bei der Erfüllung der Jahrespläne der Produktion von Konsumgütern und der Realisierung einzelner Dienste für die Bevölkerung, des Umsatzplans des Einzelhandels sowie bei der Verbesserung der Betreuung der Bevölkerung erreicht haben.

Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Staatliche Komitee für Arbeit und soziale Fragen wurden beauftragt, die Bedingungen und die Ordnung der Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs um eine raschere Entwicklung der Produktion und Realisierung von Konsumgütern und Dienstleistungen sowie um die Verbesserung der Betreuung der Bevölkerung auszuarbeiten.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR geben ihrer festen Überzeugung Ausdruck, daß die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Leiter, Arbeiter und Spezialisten der Betriebe in Industrie, Handel, Dienstleistungswesen und in den mit ihnen kooperierenden Volkswirtschaftszweigen, alle Kräfte unseres Landes alles Notwendige für die erfolgreiche Realisierung des Programms für Waren und Dienste tun werden.

Das Komplexprogramm der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs für die Jahre 1986 bis 2000 wird in der Zentralpresse veröffentlicht werden.

Strategie des Fortschritts

Suche. Entdeckungen. Probleme

3. Der Orientierungspunkt

Das achte Kugellagerwerk in Charkow ging seiner ersten Million zwölf Jahre lang entgegen. Und das geschah nicht zu Olfims Zeiten — der Betrieb lief 1960 an.

Stepnogorsk wurde, wie schon gesagt, mit diesem Programm dreimal schneller fertig.

In einem Vierteljahrhundert hat sich freilich das allgemeine Entwicklungsniveau der Kugellagerindustrie in qualitativer Hinsicht beträchtlich geändert, was der neue Betrieb selbstredend ausgenutzt hat. Das ist die elementare Logik einer beliebigen Vorwärtsbewegung.

Oftensichtlich würden einige Beispiele aus der Biographie des „SIL“ und des „KAMAS“, des Magnitogorsker und des Lipzker Hüttenkombinats sehr ähnlich sein.

Das Sechzehnte Kugellagerwerk wurde von Anfang an mit solcher Technik ausgerüstet, von der weder die Moskauer noch die Saratower, noch die Charkower in jener Zeit auch nur eine Ahnung hatten. Bei seiner Projektierung wurden die jüngsten ingenieurtechnischen Neuerungen berücksichtigt. Doch, wie es sich bald herausstellte, älterten sie schon moralisch, noch ehe man die erste Betriebshalle zu Ende gebaut hatte.

Auch das hat eigentlich seine Logik: denn das menschliche Denken steht nie still.

Doch anderserseits: Wenn die technische Neuausrüstung aus einer rationalen Aktion zu einem Selbstzweck wird, so kann überhaupt keine Produktion geliefert werden, weil der Betrieb ständig im Stadium der Rekonstruktion begriffen sein wird. In der Zukunft werden flexible automatisierte Systeme solche Aufgaben lösen können. Doch ein Kugellager braucht man nicht in der Perspektive, sondern heute. Und nicht irgendwelches, sondern ein hochpräzises. Allzuviel hängt von diesem „Rädchen“ ab, als daß man an es andere Forderungen stellen könnte. Obgleich sind unsere Eisenbahnen heute mit einem solchen automatisiertem Kontrollsystem ausgerüstet, das einen beliebigen Verkehrsunfall zu verhindern ermöglicht. Sobald im Laufwerk des Wagens die geringsten Störungen entdeckt werden, wird er gleich auf der ersten Station auf ein totes Gleis geschoben. Es beginnt eine sorgfältige Untersuchung durch eine zwischenamtliche Kommission. Auf den Eisenbahnen unseres Landes sind schon Millionen Kugellager aus Stepnogorsk im Einsatz. Und keines davon ist die Ursache irgendeines besonderen Vorkommnisses gewesen.

Hohe Qualität und Zuverlässigkeit sind die Hauptkriterien der Arbeitsevaluation im Sechzehnten Kugellagerwerk. Ihm opfert man (wenn notwendig, und manchmal ist es gerade notwendig) alles, das persönliche materielle Interesse, den ökonomischen Wohlstand des Betriebs und sogar die Planerfüllung.

Ja, Kugellager werden heute benötigt, und zwar hochpräzise. Deswegen schweben die Betriebsingenieure in den höheren Regionen der Phantasien vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt nur nach Feierabend: Irgendwann finden die flexiblen automatisierten Systeme (FAS) auch in der Kugellagerindustrie Verbreitung, vorläufig aber muß man mit dem Vorhandenen auskommen.

Womit also solange es keine „FAS“ gibt?

Mit programmgesteuerten Werkmaschinen, mit automatisch betriebenen Schleifpressen, mit automatisierten Fließstraßen für die Dreh- und Schleifarbeiten.

Die Ingenieure halten die Kugellagerindustrie für die „Intelligenteste“ unter allen bekannten Produktionsweisen.

„Well“, so der Chefkonstrukteur I. Schlafmann, „die Lektoren dieser Produktion nur dann denkbar ist, wenn jeder Arbeiter das Mikrometer gemeistert hat.“

Im Sechzehnten Kugellagerwerk hat man es gemeistert. Daher auch die Qualitätshöhe, wodurch das Stepnogorsker Kugellager berühmt ist, das ohne jegliche Scherereien und Abweichungen von den Grundstrukturen erneut das staatliche Gütezeichen verliehen bekam. Eben darin liegt die Hauptsache. Im hohen

Niveau des elementaren Ingenieurtechnischen Denkens und in der Bereitschaft der Arbeiter, dessen Ergebnisse sich ohne jegliche Probleme anzueignen. Daher funktioniert die Betriebsrichtung stets in exakt vorgegebenem Regime.

Das ist aber nur die äußere Seite der Sache.

Elementar geworden ist heute das Suchen nach solchen prinzipiellen technischen Lösungen, die bei der obligatorischen Qualitätsverbesserung es ermöglichen, nicht nur, wenn nötig, die Produktionsmenge zu erhöhen, sondern auch die Produktion bei optimaler Wirtschaftlichkeit zu steuern. („Optimale Wirtschaftlichkeit“ ist kein zufälliger Ausdruck. Leider ist man im Betrieb oft nicht besonders bemüht, nach neuen technischen und technologischen Lösungen zu suchen, die auf ökonomische Effektivität zielen, sondern man „senkt“, den Konjunkturerwägungen folgend, die Selbstkosten dadurch, daß man die Qualität der Produktions- oder Dienstleistungen vermindert.)

Dazu ein Beispiel.

Für die Herstellung des ersten Stepnogorsker Kugellagers (sein Gewicht betrug damals, ebenso wie auch jetzt, 20 Kilo) wurden 40 Kilogramm Stahl verbraucht. Für die Herstellung des millionsten — etwa die gleiche Menge.

Fast eine Verschwendung. Aber anders konnte man damals einfach nicht arbeiten. Es fehlte an technologischer und beruflicher Kultur.

Zur Zeit beträgt der Stahlverbrauch für ein Kugellager 29 Kilogramm. Das sind eigentlich vertretbare Normgrenzen. Aber dem Haupttechnologe Mamonow passen sie schon nicht mehr. Es gilt, nach rationelleren Metall-schnittmethoden zu suchen, die Arbeitsbedingungen zu vervollständigen, neue Metallkonstruktionen einzuführen, die Eigenschaften der Abkühlungsflüssigkeiten und Schleifmittel zu verbessern.

„Vermeidung des Unvermeidlichen“ — so formuliert diese Aufgaben der Ingenieurbelegschaft des Betriebs der Hauptkonstrukteur I. Schlafmann, als er auf die Verringerung der technologisch vorgesehenen Verbrauchsnormen zu sprechen kam. Sie sind kein Dogma, und nicht etwas ein für allemal Gegebenes, was nur die obere vertretbare Grenze bestimmt.

Der Forschergeist der Ingenieure hat auch eine andere, sehr aussichtsreiche Richtung eingeschlagen.

Vom GOST ist festgestellt worden, daß die Garantieleist eines Eisenbahnkugellagers drei Jahre beträgt.

Das Sechzehnte Kugellagerwerk hat diese Frist schon auf vier Jahre gebracht. Wie ist es ihm gelungen?

„Ganz einfach“, erklärt Ingenieur Mamonow, „durch keine Abweichung von der traditionellen Technologie und Verwendung der von Hochfrequenzströmen durchhärteten Stähle. Die Qualität? Die Nutzungsdauer des Kugellagers wird dabei auf sechs Jahre steigen und die Laufdauer 5 Millionen Kilometer betragen.“

So wird die gesamte Produktion des Werks schon ab 1986 sein. Man vergleiche: drei und sechs Jahre.

Ohne eine Kopeke zu verausgaben, erhält der Staat auf solche Weise noch ein zweites Werk, das dem von Stepnogorsk gleichwertig ist. So ist der Effekt des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, wie er im Sechzehnten Staatlichen Kugellagerwerk verstanden wird.

Und im Sechzehnten Werk hat man tatsächlich schon vieles erreicht: Völlig automatisierte Fließstraßen, Schmeldeautomaten vom Typ „L 40B“ — alles gang und gäbe. Auf die zahlprogramm-gesteuerten Werkmaschinen schauen sogar schon die Berufsschulabgänger ohne die gebührende Pietät, geschweige denn die Ingenieure; diese sind überhaupt bereit, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt am Bart zu packen (der nun schon ziemlich lang gewachsen ist...).

Verschiedene Exkursanten besuchen das Werk. Man staunt Bauklötze: Die riesigen Betriebshallen sind fast menschenleer.

Aber der Haupttechnologe und der Hauptkonstrukteur seufzen: Ihr Lieblingwerk ist ein Betrieb nicht nur der lichten Zukunft, sondern auch der Gegenwart, die so viel Kopfzerbrechen bereitet!

Zweifelloz hat das Sechzehnte Kugellagerwerk nach Entwicklungstempo und vielen qualitativ-ökonomischen Kennziffern die produktionsverwandten Betriebe des Landes weitaus überholt. Auch die nicht so eng „verwandten“ Betriebe könnten sich hier was abgucken.

Außer dem einen.

Wenn es um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt geht, sollte man nicht nur die ingenieurtechnische Weitsicht, sondern auch die organisatorische Sicht in Betracht ziehen. Sie müssen vereinbar sein wie Form und Inhalt. Widrigfalls kommt es zu Paradoxen, die die wertvollste Idee in Mißkredit bringen können. (Übrigens, warum teilen sich die Ingenieure des Werks sogar in den höchsten Verwaltungsstufen hartnäckig in „Organisatoren“ und „Ausarbeiter“? Liegt nicht gerade hier die Hauptursache für manche Paradoxie?)

Die ursprüngliche Idee bestand darin, das erste automatisierte Werk in der Branche zu schaffen. Nicht automatisierte Fließstraßen, wie es faktisch geschah, sondern ein völlig automatisiertes Werk.

Ein großer Unterschied.

Aber wo ist es denn automatisiert, wenn auf die schwere physische Arbeit fast 26 Prozent entfallen?

Da haben wir es, das diskreditierende Paradox. Und das nicht nur ein Körnchen Wahrheit, sondern die Wahrheit selbst. Man weiß wirklich nicht, was mit der Million Rubel eigentlich bezahlt wird. Der Direktor des Betriebs R. Laikam selbst weiß es nicht. Aber es gibt Sachen, die man wissen kann. Mehr noch: man kann sie einfach nicht vergessen, weil sie allen buchstäblich auf den Kopf fallen und über ihm in Form von Niederschlägen und der Einschienenbahn hängen. Der Betrieb hat das Dach von den Auftragnehmern mit solchen Unmöglichkeiten abgenommen, daß es unmöglich ist, beim Regen in den Betriebshallen zu arbeiten. Und nicht nur dies allein: Das Wasser überschwert die Fertlgaren, das Kugellager ist aber ein „feinfühndes“ Erzeugnis, es rostet augenblicklich. Und jedesmal werden ganze Warenpartien 500 und mehr Stück — zum Ausschub geworfen. Ein Stück aber kostet etwa vierzig Rubel. Es ist nicht schwer, zu berechnen, was ein einziger Regen den Staat kostet. Und eine ganze Saison? Alle acht Jahre?

Oder nehmen wir die Einschienenbahn, die zwar viele Tausende Rubel gekostet, doch keinen einzigen Wagen befördert hat: immer neue Mittel werden rücksichtslos für die Erhaltung des Betriebstransports verausgabt.

Jedoch das schlimmste in dieser paradoxalen Situation ist, daß sie sich unter ersten Ausdrücken mit den Arbeitern über die Entwicklungswege des wissenschaftlich-technischen Fortschritts abspielen.

Im Werk ist ein ziemlich überraschender Ausdruck im Umlauf: „teilweise Einführung von Robotern“. Was dahintersteckt, ist so ziemlich klar. Wenn man zwanzig Pferde hintereinander vor einen beladenen KamAS spannt, so ist es gerade das, was man unter „teilweiser Einführung von Robotern“ versteht. Es fragt sich: welchen Nutzeffekt würde dann das Kugellagerwerk erreichen, wenn diese „Einführung“ durchgängig wäre?

Wie sieht es nun heute aus? Zwei Straßen liefern mit Ach und Krach täglich 13 000 Rollen, während 80 000 erforderlich sind. Das Experiment mit dem kalten Rollenstanzen währte fast drei Jahre, bis man endlich mal einsehen mußte, daß das Vorhaben mißlungen war und daß es Zeit zum Rückzug war.

Es kommt einem kurios vor, wenn erfahrene Ingenieure ihren Arbeitstag in der Rollenabteilung nicht als hochqualifizierte Spezialisten, sondern mit einem Lappen in der Hand als Putzer und Scheuerer beginnen. Warum? Weil schon wieder etwas mit der Waschanlage los ist, die jemand irgendwann aus irgendwelchen Gründen“ in den technologischen Prozeß einzuschließen vergessen hat.

Und wenn man dann nachforscht, warum es vergessen worden sei, taucht wieder das kernige, klassische „Vielleicht“ auf, das für den Betrieb sehr unerwartet ist, den Staat aber anderthalb Millionen Rubel kostet (und bei solch einem Tempo der Grundfondsleistung sich wer weiß wann rentieren wird): Als die Schmeldeabteilung auf allen Vieren hinkte und Ingenieur Tomilow sie gelangt nicht verließ, um der Sache auf den Grund zu kommen, gab es Rollen in Hülle und Fülle. Sie schenken wieder um die Produktionsmöglichkeiten zu kümmern, hieß man für unnötig. Sobald aber die Schmeldeabteilung die projektierte Kapazität erreicht hatte, wurde die ganze Unzuverlässigkeit ihrer Bedarfsträger offensichtlich.

So steht es um die ingenieurtechnische Weitsicht, wenn ihr die organisatorische Sicht fehlt. Wäre diese Vereinigung damals, vor acht Jahren erfolgt, so wären dem Werk viele der genannten Paradoxen erspart geblieben.

Gegenwärtig ist im Werk ein düsterer Witz im Umlauf: die Tätigkeit der Ausarbeiter der neuen Technologie sei mit so viel Gemeintuerei umgeben, daß niemand weder ihre Taten noch ihre Namen kennt. Und das ist nicht nur ein Körnchen Wahrheit, sondern die Wahrheit selbst. Man weiß wirklich nicht, was mit der Million Rubel eigentlich bezahlt wird. Der Direktor des Betriebs R. Laikam selbst weiß es nicht. Aber es gibt Sachen, die man wissen kann. Mehr noch: man kann sie einfach nicht vergessen, weil sie allen buchstäblich auf den Kopf fallen und über ihm in Form von Niederschlägen und der Einschienenbahn hängen. Der Betrieb hat das Dach von den Auftragnehmern mit solchen Unmöglichkeiten abgenommen, daß es unmöglich ist, beim Regen in den Betriebshallen zu arbeiten. Und nicht nur dies allein: Das Wasser überschwert die Fertlgaren, das Kugellager ist aber ein „feinfühndes“ Erzeugnis, es rostet augenblicklich. Und jedesmal werden ganze Warenpartien 500 und mehr Stück — zum Ausschub geworfen. Ein Stück aber kostet etwa vierzig Rubel. Es ist nicht schwer, zu berechnen, was ein einziger Regen den Staat kostet. Und eine ganze Saison? Alle acht Jahre?

Oder nehmen wir die Einschienenbahn, die zwar viele Tausende Rubel gekostet, doch keinen einzigen Wagen befördert hat: immer neue Mittel werden rücksichtslos für die Erhaltung des Betriebstransports verausgabt.

Jedoch das schlimmste in dieser paradoxalen Situation ist, daß sie sich unter ersten Ausdrücken mit den Arbeitern über die Entwicklungswege des wissenschaftlich-technischen Fortschritts abspielen.

Im Werk ist ein ziemlich überraschender Ausdruck im Umlauf: „teilweise Einführung von Robotern“. Was dahintersteckt, ist so ziemlich klar. Wenn man zwanzig Pferde hintereinander vor einen beladenen KamAS spannt, so ist es gerade das, was man unter „teilweiser Einführung von Robotern“ versteht. Es fragt sich: welchen Nutzeffekt würde dann das Kugellagerwerk erreichen, wenn diese „Einführung“ durchgängig wäre?



Schon neun Jahre arbeitet Emma Assadschewa in der Semipalatsker Strumpfweberei. Auf ihrem Arbeitskalender steht bereits Juni 1986. Unser Bild: Die Näherinnen Emma Assadschewa und Salima Shelpissowa nach Feierabend.

Vorbildlich für alle

Die Bättern des Sowchos „Smirnowski“ geben sich Mühe, die Aufgaben des laufenden Fünfjahresplans erfolgreich zu erfüllen und den XXVII. Parteitag der KPdSU würdig zu ehren. Dank der hohen Arbeitsorganisation, dem wirksamen sozialistischen Wettbewerb und den Anstrengungen aller Kollektivmitglieder wurden in allen ökonomischen Positionen so manche Erfolge erzielt. Allein im vorigen Jahr lieferten die Farmarbeiter des Sowchos rund 12 200 Dezentonnen Fleisch und 35 500 Dezentonnen Milch an die Annahmestellen des Gebiets. Mit erfreulichen Leistungen meistern sie ihre Aufgaben auch in diesem Jahr.

Zu all diesen Errungenschaften haben die Kommunisten des Betriebs erheblich beigetragen. Die meisten Parteimitglieder arbeiten auf den verantwortlichen Produktionsabschnitten und stehen in der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs.

Alt und jung kennt im Sowchos den Maiszüchter Oskar Keller, der für seine tadellose und schöpferische Arbeit mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet wurde. Die Arbeitsgruppe, die Oskar Keller bereits mehrere Jahre leitet, erzielt jährlich Höchstserträge an Silage-

kulturen im Betrieb. Sein diesjähriger Ernteertrag beläuft sich auf 170 Dezentonnen je Hektar. Oskar Keller selbst ist Büromitglied der Abteilungsparteiorganisation und Parteigruppenleiter der Feldbaubrigade.

Auch der junge Kommunist Friedrich Merkel erwarb bei seinen Kollegen großes Ansehen. Friedrich ist stets mit Leib und Seele bei der Sache und überbietet zusehends sein Tagessoll. Die Komsomolorganisation des Maschinenparks, der er vorsteht, liefert Vorbilder an Aktivität und Diszipliniertheit.

In der vierten Abteilung wird die Komsomolorganisation von Viktor Schlegel geleitet. Unter den Mechanisatoren genießt er wegen seines Fleißes und seiner hohen Leistungen Hochachtung.

Im guten Ruf steht im Sowchos der Leiter der Feldbaubrigade Wilhelm Beute. Sein Kollektiv erfüllt alle landwirtschaftlichen Arbeiten qualitativ und termingerecht. Wilhelm Beute ist außerdem noch Deputierter des Raionsozietats der Volksdeputierten und studiert an der Zellengraden Landwirtschaftlichen Hochschule.

Nikolaus IGLER
Gebiet Nordkasachstan

Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

Jeder ist mitverantwortlich

Es ist allbekannt, daß erzwungene Untätigkeit den Menschen empört und niederdrückt, und daß die unregelmäßige Versorgung und Belieferung durch die Kooperationspartner sich schwer auf die Disziplin auswirken. Man kann mit Recht behaupten, daß gerade das ein Grund für die mangelhafte Disziplin in unserer Brech- und Sortierabteilung ist. Wir sind siebzehn Personen in der Schicht. Wo es in unseren Kräften steht, besorgen wir die Ursachen der unbefriedigenden Disziplin selbst, wenn aber unsere Kraft nicht ausreicht, wenden wir uns an die Leitung des Betriebs. So gelang es uns zum Beispiel, die Bereitstellung von Eisenbahnwagen zum Beladen zu regeln. Im lebhaften Gespräch mit der Leitung stand die Frage sehr ernst: Warum

kehren die Wagen vom Auslade-punkt zu uns schneller zurück als manchmal von der örtlichen Bahnstation? Die Sache wurde geklärt und kam in Schwung.

Es gibt bei uns auch böswillige Disziplinverletzer. Was fürchten sie über alles? Das weiß man schon längst: Offenkundigkeit und Geldstrafen. Nehmen wir zum Beispiel allein die „Extrablätter“ und die „Stacheln“, die unser Gruppengewerkschaftsorganisator Sergej Derewjatschkin herausgibt. Und wenn dann noch eine Versammlung, auf der man über alles offen spricht, dazu kommt...

Vor kurzem hat ein Arbeiter unserer Schicht gekündigt. Wir hatten keine seiner Verspätungen oder Bummelzeiten gleichgültig quittiert. Da hat er einfach aufgegeben. Ich glaubte, daß es ihm

bei seinem verantwortungslosen Verhalten zur Arbeit in einem anderen Betrieb kaum besser gehen wird. Die Disziplin ist jetzt überall die Hauptsache.

In unserer Bergverwaltung besteht schon mehrere Jahre lang ein Rat für Vorbeugungsarbeit. In unserer Abteilung sind wir ebenfalls bestrebt, solche Einwirkungsmaßnahmen anzuwenden. Wichtig ist es, einzusehen, daß die Festigung der Disziplin eine durchaus reale Sache ist. Um auf die Disziplin einfluß auszuüben, muß man die Situation im Betrieb gut kennen und sie analysieren können. Wer aber kennt die Sachlage in der Abteilung besser als wir selbst? Wir wissen am besten, wer uns im Stich lassen kann. Daher besprechen wir gemeinsam anspruchsvoll die geringsten Verstöße gegen die Ordnung.

Man muß betonen, daß unsere Arbeitsschicht schon mehrere Jahre unter der Losung „Kollektive Verantwortung für Arbeitsdisziplin und öffentliche Ordnung“ arbeitet. Ihr Sinn besteht in folgendem: Wenn ein Angehöriger unserer Schicht die Arbeitsdisziplin oder die öffentliche Ordnung verletzt, verliert das ganze Kollektiv der Schicht seine Prämie.

Es kam auch schon vor, daß man uns aus diesem Grunde die materielle Aufmunterung entzog. Wir begriffen aber sehr bald, daß nur gewissenhafte Arbeit gute Resultate zeitigt. Heute kann man bereits schlüßfolgern: Diese Initiative hat uns alle enger zusammengeschlossen. Wir halten nicht nur im Betrieb zusammen, sondern auch im Sport und in der Freizeit.

Und noch eine Gesetzmäßigkeit erkennen meine Kameraden: Die meisten Disziplinverletzungen entfallen auf die Neulinge. Deshalb stehen die Lehrmeister heute in der vordersten Linie des Kampfes um hohe Disziplin.

Wir erfinden keine neuen Maßnahmen, doch unsere Anforderungen sind höher geworden. Das Arbeitskollektiv verfügt über zahlreiche Mittel und Möglichkeiten der Einwirkung auf die Disziplinverletzer. Hauptsache aber ist, daß man nicht vergißt: Nur ständiger zielstrebigster und konsequenter Kampf um die Festigung der Disziplin bringt Erfolg. Dieser Kampf darf nicht zu einer kurzfristigen Kampagne werden. Disziplin ist die erste Voraussetzung für einen normalen Arbeitsrhythmus, der wichtigste Faktor für die Erfüllung unserer Pläne und Verpflichtungen.

Woldemar BECKER,
Baggerführer in der Brech- und Sortierfabrik der Baultbergverwaltung
Gebiet Turgal

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Um die beste bauliche Gestaltung

BUDAPEST. Mehr als 1 000 Entwürfe sind der Jury des hier abgeschlossenen Republikwettbewerbs um die beste bauliche Gestaltung eines Wohnviertels vorgelegt worden. Für alle Arbeiten sind reiche Phantasie und das Bestreben kennzeichnend, die Städte des Landes noch schöner zu machen. Die Sieger des Wettbewerbs — Junge Architekten der ungarischen Hauptstadt — schlagen vor, neue Wohnviertel unter breiter Anwendung moderner Baustoffe, Aluminium und Glas zu errichten.

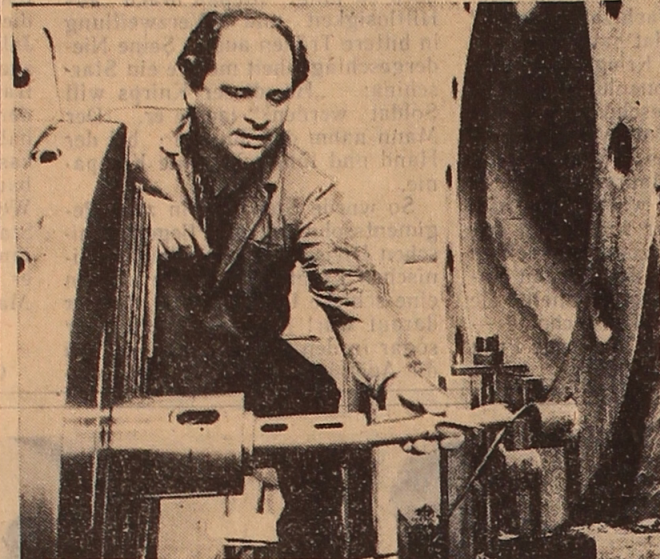
Der Wettbewerb wurde im Rahmen des Perspektivprogramms der Entwicklung des Wohnungsbaus durchgeführt, der bis zum Jahre 1990 die Errichtung von mehr als einer Million Wohnungen vorsieht. Bei seiner Realisierung haben die Wohnungsbaukombinate, von denen die meisten unter unmittelbarer Teilnahme sowjetischer Fachleute und auf der Grundlage der sowjetischen Technik gebaut werden sind, große Aufgaben zu lösen. Allein in diesem Jahr wird sich das Sortiment von Bauelementen, die in diesen Kombinatenerzeugt werden, um 11 Prozent erweitern.

Forschungszentrum mit aussichtsreicher Perspektive

HANOI. Das vor zehn Jahren in Vietnam gegründete Nationale Forschungszentrum ist zur Hauptbasis des wissenschaftlich-technischen Fortschritts geworden. Errichtet und ausgestattet mit Hilfe der Sowjetunion, vereint es heute 24 Institute, hat Zweigstellen in allen Großstädten und mehreren Provinzen sowie Dutzende Labors und Experimentalstationen, die insgesamt 1 700 Personen beschäftigen.

In den letzten Jahren wird in der SRV der Umwandlung der Wissenschaft in eine unmittelbare Produktivkraft besondere Beachtung geschenkt. Gegenwärtig gibt es in der Republik 170 Forschungsinstitutionen, in denen 20 000 qualifizierte Spezialisten tätig sind.

Die Sowjetunion erweist der Sozialistischen Republik Vietnam umfangreiche Hilfe bei der Entwicklung von Wissenschaft und Technik, und gegenwärtig nicht nur bei der Kadere Ausbildung. Große Ausmaße erlangen gemeinsame Forschungsarbeiten.



„Unsere Aktivistenarbeit für den bevorstehenden XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei“ — unter dieser Losung arbeitet dieser Tage das Kollektiv des Chemiekombinats „Tschechoslowakisch-Sowjetische Freundschaft“ in Livinov. Dieses unter technischem Beistand der UdSSR gebaute große Industrieobjekt verarbeitet Erdöl, das über die Pipeline „Drushba“ kommt.
Im Bild: Vaclav Prazak, einer der besten Produktionsarbeiter des Betriebs.
Foto: TASS

Nach progressiver Technologie

SOFIA. Im Kombinat für Gensechleifmaschinen und Energieausrüstungen wird die Einrichtung eines flexiblen automatisierten Produktionssystems, des ersten in der Branche, beendet. Das System ist für die Fertigung verschiedener Maschinentelle aus Metallpulver mit nachfolgender hydroplastischer Bearbeitung bestimmt. Sie ermöglicht es, alle kraftaufwendigen Arbeitsgänge auszuschließen und den Materialaufwand um 75 Prozent zu verringern.

Dieses Produktionssystem besteht aus fünf technologischen Modulen, die Präautomaten und andere Ausrüstungen sowie drei Roboter mit einheitlicher Mikroprozessorensteuerung umfassen. Nach einer vorgegebenen Technologie werden hier mit jedem Schlag der Gensechleifmaschine Zahnräder und andere komplizierte Maschinentelle gefertigt, dabei ohne traditionelle Metallspäne und andere Metallabfälle. Die weitere Bearbeitung erfolgt durch plastische Formveränderung unter Druck. Wenn die Notwendigkeit entsteht, wird das erforderliche Programm eingegeben; in kurzer Zeit sind alle Baugruppen und Module des Systems bereit, die Anweisungen des neuen Dirigenten zu erfüllen. Dabei führt das nicht eine Einrichtungsbrigade aus, sondern nur ein Operateur, der die Arbeit des Systems überwacht. Auf diese Weise steigt die Arbeitsproduktivität auf das 15- bis 20fache an. Laut Berechnungen der Spezialisten wird das flexible automatisierte Produktionssystem den Arbeits- und Materialaufwand verringern helfen, der sich auf 508 000 Lewa beläuft.

Raketenabwehrvertrag mit „Sternenkrieg“-Plan unvereinbar

Vertreter der USA-Administration suchen der Weltöffentlichkeit einzudeuten, es sei möglich, eine großangelegte Raketenabwehr der USA aufzubauen, ohne gegen den Vertrag über eine Begrenzung der Raketenabwehrsysteme von 1972 zu verstoßen. So behauptete der Berater des USA-Verteidigungsministers Richard Perle im Rahmen der CBS-Fernsehsendung „Facing the Country“, die Reagan-Administration wolle sich einerseits an die Vertragsbestimmungen von 1972 „halten“ und andererseits das Programm der Vorarbeiten zu „Sternenkrieg“ „fortsetzen“.

„Sämtliche Bestimmungen der sogenannten strategischen Verteidigungsinitiative stehen, indessen in kräftigem Gegensatz zu dem gültigen Vertrag über eine Begrenzung der Raketenabwehrsysteme. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, einen Blick in den Wortlaut dieses außerordentlich wichtigen Vertrags zu werfen und seine Bestimmungen mit denen der „Verteidigungsinitiative“ zu vergleichen.“

Der Raketenabwehrvertrag von 1972 und das Protokoll von 1974 gestatten jeder Seite, höchstens 100 Raketenabwehranlagen zu stationieren, die auf ein Gebiet mit einem Radius von 150 Kilometer beschränkt bleiben. Das Reaganische Programm der „Sternenkriege“ sieht dagegen die Stationierung Hunderte, möglicherweise Tausende von Startpfeilen auf dem Territorium der USA und im Weltraum vor.

Die Vertragspartner übernehmen die Verpflichtung, keine weltraumgestützten Raketenabwehrsysteme oder -komponenten zu entwickeln, zu testen und zu stationieren. Nach der Reaganischen „Verteidigungsinitiative“ sollen die wichtigsten Komponenten der USA-Raketenabwehr im Weltraum stationiert werden. In Washington ist bereits bekanntgegeben worden, daß das Pentagon in Übereinstimmung mit dem Zeitplan der „Forschungen“ eine Serie von Antiraketentests an Zielen im Kosmos durchführen wird.

Washington gefährdet den Raketenabwehrvertrag nicht nur durch seine Pläne, das Pentagon ist bereits daran gegangen, die Programme zur Militarisierung des Weltraums zu verwirklichen. In den USA werden intensive Arbeiten zur Entwicklung von mobilen Raketenabwehr-Funkstationen und von Mehrfachsprengköpfen für Antiraketen durchgeführt, was eine Verletzung des Vertrags ist.

liegende Raketenabwehrsysteme oder deren Komponenten zu vernichten oder zu demontieren. Zur Zeit baut das Pentagon die Funkmessstation „Pave Paws“ für die Raketenabwehr des größten Teils der USA auf und verletzt damit diese Bestimmung.

Erst vor kurzem bezeichneten Vertreter des Pentagons den sowjetisch-amerikanischen Raketenabwehrvertrag nicht anders als ein „Scheinabkommen über Rüstungskontrolle“ und ließen so ihre Einstellung zu den internationalen Verpflichtungen der USA erkennen. Jetzt sieht sich Washington durch die Massenproteste gegen die „Sternenkrieg“-Pläne in und außerhalb der USA gezwungen, zu manövrieren und sich von Zeit zu Zeit so zu verhalten, als ob der Vertrag von 1972 zu geben. Doch werden in den USA leider keine Maßnahmen ergriffen, um die Verstöße gegen die Vertragsbestimmungen zu unterbinden.

Die Reagan-Administration läßt an ihren eigenen Äußerungen über die Absicht zweifeln, den Ruf der USA als eines zuverlässigen Verhandlungspartners wiederherzustellen, da sie die Entwicklung von Raketenabwehrsystemen und -komponenten fortsetzt und andere Bestimmungen des Abkommens von 1972 verletzt.

Das amerikanische Programm der „Sternenkriege“ und der Vertrag von 1972 sind miteinander absolut unvereinbar, schließen einander aus.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Im Solde der CIA

„Der Lehrer ist ein Freund der Sandinisten und folglich unser Feind. Der Bauer mit einem Buch in der Hand ist gefährlich. Gott hat sich von ihm bereits abgewandt. Töte den Lehrer und den Bauern, verbrenne die Schule und das Buch.“ Dieses Musterbeispiel mittelalterlichen Obskurantismus ist nur einer der „Prinzipien göttlicher Moral“, die ehemalige Nationalgardisten Somozas unter den nikaraguanischen Konterrevolutionären als deren „geistige Väter und Lehrmeister“ propagierten. Nach dem Sieg der sandinistischen Volksrevolution stehen sie nun im Solde der CIA. Die aus den Nachbarländern in

Nikaragua eindringenden Somozabanden machen regelrecht Jagd auf Lehrer und Bauern, die an der Alphabetisierungskampagne teilnehmen. Wie das Ministerium für Volksbildung Nikaraguas mitteilte, wurden bereits über 100 Lehrer von den CIA-Söldnern getötet. Die Somozas-Leute haben etwa 360 Schulen zerstört, über 800 Lehranstalten mußten wegen unaufhörlicher bewaffneter Überfälle ihren Betrieb einstellen.

Eine wahre Tragödie erleben die Familienangehörigen der 200 nikaraguanischen Lehrer, die von den Terroristen verschleppt wurden.

Nachdrückliche Forderung der Friedenskämpfer

„Iowa raus“... „Für atomwaffenfreien Norden“ — mit diesen Losungen haben die Aktivisten der schwedischen und dänischen Friedensbewegung das amerikanische Schlachtschiff „Iowa“ empfangen, das dieser Tage Oresund-Bucht mit Kurs auf die dänische Metropole passierte.

Dieses große Schiff der US-Marine ist zur Teilnahme an einem NATO-Manöver in der Ostsee vor der europäischen Küste eingetroffen. Daß die „Iowa“ 32 „Tomahawk“-Marschflugkörper an Bord hat, löst bei der Öffentlichkeit besondere Empörung aus. Die „Iowa“ konnte die Oresund-Bucht selbst in der Nacht nicht unbemerkt passieren; Dänische und schwedische Friedenskämpfer beleuchteten die Bucht mit dem Licht ihrer Autoscheinwerfer, wo das Schlachtschiff von einigen Trawlern mit Friedenskämpfern an Bord in Empfang genommen wurde. Sie protestierten dagegen, daß die Ostsee zum Schauplatz eines NATO-Kriegsmanövers wird, bei dem das amerikanische Schlachtschiff mit Kernwaffen an Bord eine Hauptrolle spielt.

Die Sekretärin der Abteilung des schwedischen Nationalen Friedenskomitees von Malmö, Susann Bjoerkenheim, sagte in einem TASS-Interview, daß das kernwaffentragende Schlachtschiff „Iowa“ in die Ostsee zu militärischen Zwecken fahre, was der Position der Bevölkerung und der Friedenskämpfer Schwedens und der anderen nordischen Länder, die für die Errichtung einer atomwaffenfreien Zone im Norden Europas eintreten, völlig zuwiderlaufe. „Ebendeshalb fordern wir nachdrücklich: Iowa, raus aus der Ostsee!“, unterstrich Susann Bjoerkenheim.



Gipfeltreffen von außerordentlich großer Bedeutung

Das sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen im November werde außerordentlich große Bedeutung haben. Sein Ausgang werde bestimmen, ob die Menschheit den Weg der Abrüstung und des Friedens geht, den die Sowjetunion vorschlägt, oder aber auf dem Wege der Zuspitzung der internationalen Lage, des Wettrennens und der erhöhten Gefahr, die die Pläne der USA zur Militarisierung des Weltraums bedeuten. Das erklärte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Kanadas William Kashtan. In einem Interview für die Zeitung „Canadian Tribune“ unterstrich Kashtan, daß der Frieden nicht von sich allein kommt, für den Frieden muß gekämpft werden. Die Kommunistische Partei Kanadas betrachte das bevorstehende Gipfeltreffen als Beginn eines neuen Prozesses.

William Kashtan ist der Ansicht, daß das Treffen zu einer Verständigung führen und ernsthaft Abrüstungsmaßnahmen bewirken kann. Es werde die Regierung der USA veranlassen, „das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit anzuerkennen, das die Grundlage für die Erreichung der Übereinkunft zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten bildet.“

W. Kashtan machte darauf aufmerksam, daß es in den USA Kräfte am Werk sind, die in dem Bestreben, eine Verständigung in Genf zu verhindern, die zur Rüstungskontrolle auf dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit führen könnte, ihre Aktionen intensivieren. Das habe sich in der jüngsten Erprobung des Antisatellitensystems ASAT und des Tests der Laserwaffen gezeigt.

In dieser kritischen Situation, sagte William Kashtan, müssen sich Volk und Regierung in Kanada dessen bewußt werden, daß ihnen die große Verantwortung auferlegt ist, Bedingungen zu sichern, daß dieses Gipfeltreffen zu positiven Lösungen führt und es möglich machen wird, ein Wettrennen im Weltraum zu verhindern und dessen Fortsetzung auf der Erde zu beenden. Wie man aber sieht, ließ sich die kanadische Regierung leider in die Manöver der USA hineinziehen und ließ die Tür für die Beteiligung Kanadas am Star-War-Programm offen. Kanada könne eine positive Rolle zur Schaffung einer Atmosphäre für positive Ergebnisse des Gipfeltreffens spielen, wenn es sich gegen eine Militarisierung des Weltraums aussprechen wird.

„Keine Unterstützung für Militärdiktatur in Chile mehr!“, „Nieder mit dem faschistischen Regime“, „USA, Hände weg von Lateinamerika!“ Eine Kundgebung unter diesen Losungen wurde von den Aktivisten des japanischen Komitees für Solidarität mit dem Volk Chiles auf dem Platz vor dem Tokioter Bahnhof durchgeführt. Die japanische Öffentlichkeit forderte die Einstellung der ökonomischen und politischen Unterstützung der Pinochet-Diktatur durch die Regierung Japans.
Im Bild: Während der Kundgebung.
Foto: TASS

Im Zeichen scharfer Differenzen

Im Zeichen scharfer Differenzen ist eine Sondertagung der Teilnehmerländer des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) eröffnet worden. Die Inhalt und Verfahren der bevorstehenden Runde multilateraler Handelsgespräche erörtern soll. Unter anderem ist geplant, das Problem des Protektionismus zu behandeln, zu dem die westlichen Länder in dem Bestreben, die eigenen Märkte

vor dem Zustrom ausländischer Waren zu schützen, Zuflucht nehmen. Schon der erste Sitzungstag ließ die tiefen Widersprüche zwischen den kapitalistischen Industriestaaten und den Entwicklungsländern erkennen. Wegen ihrer Meinungsverschiedenheiten selbst über die Tagesordnung wurde die Sitzung unterbrochen, damit Konsultationen durchgeführt werden können.

Vor dem Dialog Moskau — Paris

Der bevorstehende Frankreich-Besuch Michail Gorbatschows, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, ruft in den französischen politischen und öffentlichen Kreisen ein enormes Interesse hervor. Das ist verständlich, haben doch die Gipfeltreffen unserer beiden Länder, wie ihre langjährige Praxis zeigt, der sowjetisch-französischen Zusammenarbeit stets neue Impulse gegeben. Zudem gingen sie über den Rahmen der bilateralen Beziehungen hinaus und wurden zu international bedeutsamen Ereignissen.

Der bevorstehende Besuch hat in vieler Hinsicht besonderen Charakter. Frankreich ist das erste kapitalistische Land, in welches M. Gorbatschow nach seiner Wahl zum Generalsekretär des ZK der KPdSU reist. Das zeugt von der Achtung gegenüber dem französischen Volk, dem die Sowjetbürger Freundschaft und Sympathie entgegenbringen, und von der Anerkennung der Rolle der sowjetisch-französischen Beziehungen in der Welt von heute. Unabhängig von Konjunkturschwankungen war und ist die UdSSR unwandelbar für gute, freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich. Sie sind ein Faktor von Frieden und Stabilität innerhalb und außerhalb Europas. Die sowjetische Position ist nicht von zeitbedingten Erwägungen, sondern von den langfristigen Interessen beider Länder bestimmt. Die Lehren der Geschichte, die Imperative der Geopolitik und die alten Traditionen tragen objektiv zu Annäherung und Einvernehmen zwischen der UdSSR und Frankreich bei.

Das gegenwärtige Treffen findet in einem überaus wichtigen und verantwortungsvollen Stadi-

um der internationalen Entwicklung statt. Durch Verschulden der militaristischen Kräfte spitzt sich die Weltlage weiter zu. Die USA intensivieren das Wettrennen und wollen es auf den Weltraum ausdehnen, sie mischen sich grob in die Angelegenheiten souveräner Staaten ein. Washingtons abenteuerlicher Kurs rüttelt an den Grundfesten der zwischenstaatlichen Beziehungen und treibt die Menschheit einer nuklearen Katastrophe entgegen.

Die Motive der internationalen Schritte der UdSSR und Frankreichs decken sich nicht immer, sie gehören ja den entgegengesetzten sozialpolitischen Systemen und Bündnissen an. Daher rühren unterschiedliche Standpunkte zum Weltgeschehen, das unterschiedliche Herangehen an die Lösung des einen oder anderen Problems. Aber es gibt auch einen gemeinsamen Nenner: Das Interesse an der Verbesserung der Weltlage, an der Festigung der allgemeinen strategischen Stabilität, an der Aufrechterhaltung des militärischen Gleichgewichts auf einem möglichst niedrigen Stand. Nach Ansicht der UdSSR ist es möglich, der gefährlichen Entwicklung Einhalt zu gebieten. Allerdings tun energische Handlungen aller Staaten, die an der Gesundung der Lage und an der Verhütung eines thermonuklearen Konflikts wirklich interessiert sind. Von davon ausgehend, hat unser Land in der jüngsten Zeit bedeutende friedensdienliche Initiativen ergriffen. Wir meinen das Moratorium für die Entwicklung, Erforschung, Erprobung und Stationierung kosmischer Angriffswaffen, das Einleiten der strategischen Offensivrüstungen. Von außerordentlich großer Bedeutung ist der Beschluß der

UdSSR, einseitig belliger Nuklearexplosionen einzustellen. All diese an den Westen gerichteten Vorschläge warten auf eine positive Antwort.

Frankreich, das ein hohes und stets wachsendes nukleares Potential hat, könnte konstruktiver zur Zügelung des Wettrennens, zur Minderung der militärischen Konfrontation und zu einem Fortschritt bei den Verhandlungen über die entsprechenden Fragen beitragen.

Außerst wichtig ist es, ein Wettrennen im Weltraum zu verhindern. Die UdSSR schlägt vor, eine globale Weltraumorganisation zu gründen, um die internationale Zusammenarbeit bei der friedlichen Erforschung und Erschließung des Weltraums auszubauen. Französische Politiker wenden sich gegen die Ausdehnung des Wettrennens auf den Weltraum. Den politischen Willen vorausgesetzt, bietet sich die Möglichkeit, um der Zukunft willen an diesem Schlüsselproblem gemeinsam zu arbeiten.

Als die größten europäischen Staaten stehen die UdSSR und Frankreich keineswegs gleichgültig dazu, was auf unserem Kontinent geschieht. Im zweiten Weltkrieg kämpften das sowjetische und das französische Volk Schulter an Schulter und leisteten ihren Beitrag zur Zerschlagung des Faschismus und zur Errichtung des Friedens in Europa. Die USA und die NATO steuern hier den Kurs auf Untergrabung des militärischen Gleichgewichts und forcieren die Stationierung neuer Nuklearraketen in Westeuropa. Es liegt auf der Hand, daß das Aufkommen von „Duroraketen“ in Westeuropa — es sei daran erinnert, daß Paris seinerzeit den NATO-Beschluß unterstützte — unseren Konti-

nent, darunter auch Frankreich, keineswegs ruhiger und sicherer gemacht hat. Bestimmte Kreise streben nach einer Revision der politischen Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und greifen die Abkommen von Jalta und Potsdam an. All das erfordert besondere Wachsamkeit.

Von der Verständigung zwischen Moskau und Paris hängt in hohem Maße ab, welche Richtung die europäische Entwicklung nehmen wird: zur Konfrontation und zur Verstärkung der Spannung oder aber zur Wiederherstellung der Entspannung, zur Festigung der Sicherheit und zum Ausbau der Ost-West-Zusammenarbeit, die allen Partnern Nutzen bringt. Für solche Zusammenarbeit gibt es große Möglichkeiten. Das betrifft den erfolgreichen Abschluß der jetzigen Runde der Stockholmer Konferenz und die weitere Förderung des in Helsinki eingeleiteten Prozesses. In einem weiteren Sinn betrifft das die Beilegung von Konflikten in verschiedenen Teilen der Welt, die Zusammenarbeit in der UNO, namentlich für die Festigung und Erhöhung ihrer Autorität.

Es waren die UdSSR und Frankreich, die in den 60er und 70er Jahren die positiven Prozesse in Europa anregten und vielfach ein Beispiel für neue Ideen und Formen im Verkehr zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung lieferten. Gerade damals wurde dank den gemeinsamen Anstrengungen unserer beiden Länder ihre Beziehungen eine politische und rechtliche Grundlage gegeben. Diese Erfahrungen dürfen nicht vergessen werden. Kurzum, der Angelpunkt der Beziehungen zwischen Moskau und Paris war und bleibt politischer Dialog.

Es wäre wohl wenig sinnvoll zu behaupten, die Reserven und Möglichkeiten seien hier erschöpft.

Im Interesse unserer beiden Länder liegt die vielschichtige Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur. Unsere Handels- und Wirtschaftsbeziehungen entwickeln sich insgesamt erfolgreich. Der Handelsumfang war von 1980 bis 1984 mehr als doppelt so groß wie in den vorausgegangenen fünf Jahren. Die UdSSR kauft in Frankreich Maschinen, Ausrüstungen, Agrarerzeugnisse und Eisenwagn. Für die französische Wirtschaft sind die sowjetischen Lieferungen von Energierträgen und anderen Waren sehr wichtig.

Auch die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit kann mit Pugn und Recht als positiv bezeichnet werden. Sie bezieht sich auf so wichtige Bereiche wie die Kernphysik, das Verkehrswesen, die Erforschung des Weltmeeres und der Umwelt. Die Zusammenarbeit bei der friedlichen Erschließung des Weltraums, wovon die erfolgreiche Arbeit einer gemeinsamen Besatzung im Orbit und die Beteiligung sowjetischer und französischer Wissenschaftler an den Projekten „Vega“ zeugen, bringt gute Resultate.

Sicherlich gibt es in allen Bereichen der bilateralen Austausch- und Beziehungen noch ungenutzte Reserven und Möglichkeiten. Sie müssen realisiert werden. Am wichtigsten ist es dabei den beiderseitigen Interessen Rechnung zu tragen und stets im Auge zu haben, daß die Kontakte in Wirtschaft, Technik und Kultur einen festen Bestandteil des gesamten Komplexes der sowjetisch-französischen Beziehungen bilden. Je besser das politische Klima, je größer das gegenseitige Verständnis und Vertrauen, desto mehr Raum bietet das für Austausch und Verbindungen.

Im Vorfeld von Michail Gor-

batschows Besuch weisen die französischen Staatsmänner auf die große Bedeutung der bevorstehenden Verhandlungen hin. Ähnlich äußern sich Vertreter der politischen, darunter oppositionellen, Parteien. Für den sowjetisch-französischen Dialog haben sich Ex-Premierminister Barre und Ex-Präsident Giscard d'Estaing eingesetzt. Der Oberbürgermeister von Paris Jacques Chirac, Vorsitzender der führenden Oppositionspartei „Sammlungsbewegung für die Republik“, erklärte, daß man den sowjetischen Spitzenpolitikern mit einer Würde empfangen müsse, die der Würde einer Großmacht entspreche. Für die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen und dem französischen Volk tritt unwandelbar die Französische KP ein.

Es gibt in Frankreich auch Kräfte, denen die guten Beziehungen zwischen unseren Ländern nicht passen. Sie möchten ihr Land in die atlantische, militaristische Politik eingebaut sehen, sind bereit, seine nationalen Interessen zu opfern und Feindschaft zwischen unseren beiden Völkern zu entfachen. Sie wollen das Bewußtsein der Franzosen vergiften und schaffen falsche Vorurteile, um den Antisowjetismus zu provozieren. Deshalb gilt es, alles zu tun, damit das Treffen in einer günstigen, wohlwollenden und erfolgversprechenden Atmosphäre verläuft.

Wie wiederholt auf höchster Ebene erklärt wurde, ist die UdSSR ihrerseits bereit alles zu tun, damit die sowjetisch-französischen Beziehungen stabiler, dynamischer und inhaltsreicher werden. Anders gesagt, damit sie in vollem Umfang den Interessen unserer beiden Länder sowie den Interessen des europäischen und internationalen Friedens entsprechen.

Vital GUSSENKOW, („NZ“)

In wenigen Zeilen

GENF. Die 30. Plenarversammlung der Weltorganisation der UNO-Gesellschaften (WFUNA) ist im Genfer Palais der Nationen eröffnet worden. An dem im Rahmen der Feierlichkeiten zum 40. Gründungstag der Organisation der Vereinten Nationen stattfindenden Forum nehmen Delegationen der nationalen Gesellschaften zur Förderung der UNO sowie Abgesandte einer Reihe internationaler nichtstaatlicher Organisationen, der UNO und ihrer Spezialinstitutionen teil.

NEW YORK. Die Entwicklungsländer hätten das von der Sowjetunion eingeführte Moratorium für alle Kernexplosionen als einen vielversprechenden Schritt aufgenommen, erklärte Tansanias Präsident Julius Nyerere. Das sei wirklich ein Akt des Friedens, der nach dem Wert ist. Die USA hätten ihn aber zu einer „Propaganda“ gestempelt und statt dessen die UdSSR eingeladen, ihren eigenen nuklearen Experimenten beizuwohnen. Die Menschheit brauche nicht Kernexplosionen, sondern die vollständige und umfassende Beendigung, unterstrich Nyerere. Er wies entschieden die Erklärungen Washingtons, es wäre unmöglich, ein System zur Kontrolle über Kernexplosionen zu schaffen, zurück, die abgegeben werden, um den Abschluß eines Vertrages über das vollständige und allgemeine Verbot von Kernwaffenexperimenten abzulehnen.

STOCKHOLM. Auf der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa hat Generalmajor V. Tatarinow, Mitglied der UdSSR-Delegation gesprochen. Er sagte, die großangelegten Militärübungen der USA und der NATO-Länder, bei denen Hunderttausende Militärangehörige, Tausende Panzer, Kampfflugzeuge, Schiffe und andere mit Kernwaffen ausgestattete Kampftechnik mitwirkten, seien Ausdruck der Politik der Stärke und zögen ein Anwachsen von Spannungen nach sich.

Anschuldigungen widerlegt

Der Verlauf des Papst-Attentatsprozesses in Rom zeigt die Unschuld der bulgarischen Bürger. Die gegen sie erhobenen Anschuldigungen werden vom Kronzeugen — dem türkischen Terroristen Agca — selbst widerlegt. Der Verlauf des Prozesses hat bisher die Angaben der Untersuchung durch nichts bestätigt. Er widerlegt diese vielmehr. Das erklärte der Vorsitzende des bulgarischen Nationalkomitees zum Schutz Sergej Antonows, Professor Boris Spassow. Er sprach auf einem in Sofia durchgeführten Treffen bulgarischer Juristen mit Vertretern der Massenmedien. Die Teilnehmer des Treffens — prominente bulgarische Rechtswissenschaftler — machten besonders auf die Versuche bestimmter Kreise aufmerksam, im Verbrechermilieu „Zeugen“ zu finden, die die berühmte „bulgarische Version“ (Lügen über Mittäterschaft bulgarischer Bürger am Attentat auf Johannes-Paul II.) bestätigen könnten.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Künftiger Beruf? Kraftfahrer!

Als Sergej Fartyschew im verflissenen Jahr den üblichen Fragebogen über seine Berufsausbildung in der künftigen 9. Klasse ausfüllen mußte, schrieb er ohne zu zögern — Kraftfahrer. Er unterstrich das Wort mit einem fetten, roten Strich dreimal. Warum er das tat? „Weil ich nur in die Gruppe von Alexander Stenzel wollte“, erklärt der heutige Schüler der 9. Klasse, der ab 1. September in der gewünschten Gruppe des zwischen-schulischen Lehr- und Produktions-kombinats den Beruf eines Kraftfahrers erlernt. „Über Alexander Jakowlewitsch, über seine strengen Forderungen und über sein bei allen Jungen von Tekeli populäres Unterrichtszimmer, hörte ich von meinem Freund Sascha Lende aus der 6. Mittelschule. Einmal nahm er mich mit. Nie im Leben hätte ich gedacht, daß man über die Entwicklung und die Geschichte des Fahrzeugbaus so viel Interessantes erfahren kann. Ich hing

buchstäblich 45 Minuten lang an den Lippen des Lehrers. Die ganze Gruppe hörte übrigens genauso gespannt zu, obwohl es für sie eine gewöhnliche Stunde war. Alexander Jakowlewitsch zeigte allerhand Modelle alter Autos, die man heute nur noch im Museum finden kann. Sie wurden von ihm und seinen Schülern aus Pappe und Holz haargenau nachgebaut. Später wohnte ich auch dem praktischen Unterricht bei. Die zahlreichen Maschinenteile, die nun enthüllt standen, funkelten vor Sauberkeit. Als ich zum erstenmal hier war, standen sie im Unterrichtszimmer geheimnisvoll verschleiert. Übrigens gibt es in diesem blitzsauberen Raum sehr viel Geheimnisvolles, das jeden Jungen wie ein Magnet anzieht. Vielleicht ist Alexander Jakowlewitsch dadurch zur lebendigen Legende unter uns Jungen geworden“, lacht Serjoscha.

hende sind wohl der elektrische Prüfer, die wandgroße, selbstgestaltete Karte der Autobahnen Kasachstans, die Tafel, an der man gleich Aufgaben lösen und seine Kenntnisse elektronisch überprüfen kann, oder die Magnettafel mit einer Straßenkreuzung und allen möglichen Minitransportmitteln darauf? Oder ist es der strenge Lehrer selbst, der es versteht, den Unterricht so aufzubauen, daß man alles auf der Welt vergißt? „Alles zusammen“, meint Sergej und seine Freunde stimmen ihm zu. „Es ist hier sehr interessant. Sogar die kopfzerbrechenden Aufgaben, die fachlichen Fernsehsendungen und die strenge Disziplin, die Alexander Jakowlewitsch verlangt, locken uns an, weil wir hier einen wirklich sehr nötigen und modernen Beruf gründlich erlernen.“

Das Geheimnisvolle und Anzie-

Tina MAIER
Gebiet Taldy-Kurgan

Der Regimentssohn

Eines Nachmittags läutete es an der Tür des Maurers Stepan Iljin. Er öffnete und erblickte Jungen und Mädchen mit roten Halstüchern. „Stepan Maximowitsch, wir sind Rote Pfadfinder aus der Mittelschule Nr. 1. Da Sie Kriegsveteran sind, wollen wir einen Roten Stern über Ihre Tür hängen, erlauben Sie uns das?“ fragten die Pioniere höflich. „Danke für die Fürsorge, aber ich war ja damals nur ein Regimentssohn“, lächelte der Mann. „Aber Sie haben doch den Krieg mitgemacht?“ wollten ihm die Kinder nicht glauben. „Das schon, obwohl ich erst nach dem Krieg achtzehn wurde.“ Jeder Frontsoldat hat ein kleines Andenken an die Kriegszeit — der eine — eine Patronenhülse, der andere eine durchgeschossene Feldmütze oder ein Foto von seinen Kameraden. Iljins Erinnerungsstück ist... eine Maurerkelle. Stepan's Eltern waren sehr früh verstorben, und er wurde von seiner Tante großgezogen. Gleich in den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges erhielt sie auf einmal zwei Totenscheine — Mann und Sohn. Die arme Frau konnte solch einen Schlag nicht

überleben, und Stepan blieb ganz allein auf der Welt. „Ich bin bald fünfzehn und kann die Faschisten schlagen“, sagte der Junge zu sich selbst. Der Weg zur Front war ziemlich schwer. Er fuhr mit Güterzügen, ging ein Wegstück zu Fuß, dann nahmen ihn die Fahrer eine Strecke mit. Geschickt ging Stepan den Streifwachen aus dem Weg, die ihn hätten zurückschicken können. Eines Tages vernahm er Schüsse, und sein Herz jubelte auf. Er war in der Nähe der Frontlinie. Im ersten Stab sagte ihm ein Offizier mit müden und traurigen Augen: „Mein Söhnchen, du bist doch noch zu jung.“ Stepan brach aus Hilflosigkeit und Verzweiflung in bittere Tränen aus. Seine Niedergeschlagenheit merkte ein Starschina: „He, dieser Knirps will Soldat werden?“ lachte er. Der Mann nahm den Jungen bei der Hand und führte in seine Kompanie. So wurde Stepan Iljin zum Regimentssohn der 26. Fliegertechnischen Division der Zweiten Ukrainischen Front. Man nähte für ihn eine schicke Uniform. Wie stolz er darauf war! Manchmal schlief er sogar in den Flugzeughallen, um die Ausflüge der Il 2 nicht zu ver-

passen. Sehr oft brachte er den Mechanikern Essen aus der Küche oder bereitete für sie selbst etwas zu. Der Junge half überall, wo er nur konnte. Er schälte Kartoffeln, hackte Holz, sammelte im naheliegenden Wald Pilze und Beeren. Und er lernte das Mauern. Der Starschina schenkte ihm eine Maurerkelle. Für gute Arbeit händigte ihm sein Kommandeur die Medaille „Für Tapferkeit“ aus. Das war seine erste Kampfmedaille, auf die er sehr stolz war. Nach dem Siegestag blieb Stepan noch bis zu seinem achtzehnten Geburtstag in der Division, dann wurde er in den Armeedienst einberufen (jetzt schon offiziell!) Erst 1951 verließ er seine Division. Er wollte endlich Wohnhäuser bauen, die alle Leute so sehr brauchten. Er nahm seine Maurerkelle, die ihm der Starschina vor vielen Jahren geschenkt hatte und fuhr zuerst nach Grosny. Sein allgefragter Beruf führte ihn bald in den hohen Norden, nach Norilsk, bald nach Süden und in den Kaukasus. Über ein Vierteljahrhundert baut nun der Meister vielstöckige Wohnhäuser in Schachtinsk, der Stadt der Bergarbeiter. Man nennt ihn nicht anders als Meister, denn er ist wirklich ein erstklassiger Maurer.

Michail JERMAKOW,
Kriegsveteran
Gebiet Karaganda

Peter KLASSEN

Malen auf dem Asphalt

Noch vor Tagen war es kalt. Heut' der Kinder Jubel schallt: Zeichnungen auf dem Asphalt! Nelly eine Sonne malt. Nora zeichnet eine Katze. Mit 'ner Maus in ihrer Tatze macht sie eine tolle Fratze. Daß ich nicht vor Lachen platze! Rosa malt ein Röslein schön, Ach, wie lieblich anzusehn! Wenn wir in den Garten gehn, sehn wir ebensolche stehn. Herbert, sag, was soll das heißen? Kann dein Hund auch Leute beißen, einem Mann die Hos zerreißen? Mußt ihm eine Würst verheißn! Olga eine Oma malt. Ihre Oma ist schon alt, drum gebeugt ist die Gestalt. 's war nicht leicht, ihr Leben halt!

Robert hat ein Haus gebaut. Aus dem Haus Frau Holle schaut, schüttelt Daunen für die Braut, wie im Märchen wohlvertraut. Nur dem Fritz will nichts gelingen, Ach, der kann nur Trübsal spinnen! Würd' die Trägheit er bezwingen, könnt' auch er ein Lob verdienen.

Unser Wald soll sauber sein

An jedem Sonnabendnachmittag versammeln sich in unserer 92. Mittelschule von Akbulak die Aktivistinnen der Arbeitsgemeinschaft „Junge Naturfreunde“. Unsere Sorgenkinder sind die umliegenden Wäldchen und Grünanlagen, die seit 1983 unter unserem Schutz stehen. Als wir diese Grünanlagen zum erstenmal besichtigten, fanden wir da unzählige Glasscherben, Zigarettenstümmel und -schachteln, verrostete Konservendosen, Plastetüten und anderen Müll. Sascha Klaus schlug vor, diesen schädlichen Müll zusam-

menzutragen und mit Hilfe unserer Paten hinauszufahren. Das wurde auch getan, und jetzt sehen der kleine Wald und die Grünanlagen sauber und gepflegt aus. Inzwischen haben unsere Jungen auf dem schönsten Wanderweg im Wald Wegweiser sowie Futterstellen für Vögel und Tiere aufgestellt und Starenhäuschen an den Bäumen angebracht. Die Waldbewohner fühlen sich im Winter wohl bei uns.

Nina MJAGKOWA,
7. Klasse

In der Schule ist es schön

Nun sind wir Schüler. In der Schule ist vieles ganz anders als im Kindergarten. Wir haben jeden Tag drei Stunden. Beim Unterricht muß man ruhig sitzen und aufmerksam zuhören. Das ist zwar nicht leicht, doch das Lernen macht uns Freude. Wir lesen, schreiben, ma-

len und turnen gern. Auch der muttersprachliche Deutschunterricht gefällt uns.

Marina WIEBE,
Irene LEICHT,
1. Klasse, Gorki-Schule

Gebiet Alma-Ata

Im Stadtpark

Am Wochenende fuhr unsere Pioniergruppe aus Nowopokrowka ins Gebietszentrum Semipalatinsk. Wir wollten einmal im herbstlichen Park spazieren, Eis schlecken und durch die Straßen bummeln. Es war sommerlich warm, doch im Park hatte der Herbst schon Einzug gehalten. Das Laub an den Bäumen zitterte, als flehte es den Wind an, nicht so heftig zu bla-

sen. Die schwarzen Ulmen waren jedoch noch dunkelgrün, und die Ahorne hatten das purpurrotgoldene Gewand angelegt. Die buntgestrichenen Schiffschaukeln und Karussells, das Riesenrad und der Autoskooter waren von Menschen besetzt. Uns gefiel dieser fröhliche Sonntagstrubel. Wir drehten und schaukelten uns, sahen uns vom Riesen-

Natascha KELLER,
6. Klasse



Unter den 2000 Menschen, die im Zelinograder Jugendpalast Körperkultur treiben, gibt es viele Schüler. Sie besuchen verschiedene Arbeitsgemeinschaften und Sektionen und stärken hier ihre Gesundheit. Auch ein Schwimmklub steht ihnen zur Verfügung. Auf den Bildern: Die jungen Gymnastinnen Olga Lapschina, Olga Radsyeh und Ainura Kasantajewa: Wir lernen schwimmen!

Fotos: Alexander Pawski

Junge Volleyballerinnen wetteifern

Fünf Tage lang rangen die dreizehn- und vierzehnjährigen Volleyballspielerinnen der Republikportgemeinschaft „Jenbek“ um den ersten Preis. Absolute Siegerin wurde die Auswahl aus Zelinograd. Die Plätze zwei und drei belegten entsprechend die jungen Sportler aus dem Gebiet Alma-Ata und der Republikhauptstadt.

Zur Siegermannschaft gehören die Abgesandten der Sportklassen der 11. und der 16. Mittelschulen von Zelinograd. Die Trainer Iwan Titow und Konstantin Zimmermann sind mit den Leistungen der jungen Sportlerinnen durchaus zufrieden.

Iwan LYSSENKO

Heinrich SCHNEIDER

Milchpilze

Wir brachten vom Heuschlag die Freude nach Haus und kochten 'ne schmackhafte Suppe daraus. Den Großteil hat Mutter gewürzt, konserviert, schon jetzt für ein künftiges Fest präpariert.

Leo MARX

Zum Kichern

Drei Schüler wandern durch einen Wald. Als sie merken, daß sie sich verlaufen haben, fragen sie einen Wanderer nach dem Weg. „Habt ihr denn die Pfeile nicht gesehen?“ fragt der. Sie sehen ihn überrascht an: „Ja, gibt es denn auch Indianer hier?“ Ein Junge liest im Tierpark das Schild „Füttern verboten!“ Kopf-schüttelnd wendet er sich an seinen Freund: „Ich möchte bloß mal wissen, wovon die Tiere leben.“ „Wohnen auf dem Mond auch Menschen?“ fragt Fritz seinen Bruder. „Na klar“, sagt Otto, „du siehst doch, es brennt ja immer Licht!“ Außer Atem stürzen zwei Schüler auf einen Polizisten zu: „Kommen Sie, kommen Sie schnell, unser Lehrer hat falsch geparkt!“

Miki sorgt für Brieffreunde



Der elfjährige Berliner Alexander BUCHNER möchte mit einem gleichaltrigen Jungen aus der UdSSR in Briefwechsel treten. Wer schreibt ihm? Hier seine Adresse: Alexander BUCHNER, 1140 Berlin Murtzaner Ring 64

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Ein sonderbarer Vorfall an einem Falkenhorst

Lag es am milden Wetter oder am starken Heimweh — wer kann das wissen? Aber das Falkenpaar kehrte in diesem Frühling früher als im vergangenen Jahr aus dem Süden zurück. Das Weibchen ließ sich sofort auf die bekannte Espe am Waldrand nieder. Oben in der Krone war ihr alter Horst, in dem sie voriges Jahr vier prächtige Nestlinge großgezogen hatten. Das Männchen flog noch eine Weile über der Wiese umher. Da bemerkte er eine einsame Taube, die verspätet vom Feld heimflog. Er schoß ihr nach. Doch konnte er sie nicht greifen, weil sie sich im Flug stets über ihm in der Luft hielt. Als die Taube im Dorf verschwunden war, flog der Falke zu seinem Weibchen. Indessen hüllte die Nacht alles in Dunkel. Das Falkenpaar versank, müde und hungrig, wie es war, in tiefen Schlaf.

Kaum aber war der Tag erwacht, erhoben sich die Falken in die Luft, um sich ein Frühstück zu erbeuten. Bald hatten sie je einen Rahen in ihren Fängen und verschwanden damit im Gebüsch. Dort stillten sie ihren nagenden Hunger. Dann machten sie sich an die Renovierung des alten Horstes. Wieviel bruchige Reizer da entfernt und frische hinzugegeben werden mußten! Eines Tages entdeckten sie, daß sich ein Feldsperlingspaar im Unterbau ihrer Herberge einen mit Federn ausgelegten Unterschlupf eingerichtet hatte. Na, sollten sie ruhig ihre Eierchen ausbrüten. Für die Falken bildeten die Sperlinge keine Gefahr, und sie zu greifen, lohnte sich nicht. Die Sperlinge hatten somit sicheren Schutz gefunden. Sie wußten, daß sich keine anderen Greifvögel in die Nähe der stolzen und starken Falken wagen würden.

Sogar der händelsüchtige Star würde ihnen die Wohnung hier nicht streitig machen. Und zudem waren sie ja nicht allein, die beiden Falken Schütz suchten. Auch ein Beutelmeisenpaar fühlte sich hier sicher. Nicht umsonst hatten sie ihr niedliches aus Watte und verschiedenen Fäden geschickelt gewebtes Beutelnest in der Nähe des Falkenhorsts an einen Purpurweidenzweig gehängt. Die starken Falken brauchten auch Nachbarschaft, deshalb duldeten sie die kleinen Vögel neben sich. Als die Falken mit der Renovierung ihres Horstes fertig waren, legte das Weibchen nach und nach vier Eier und begann sie zu bebrüten. Das taten auch das Sperlings- und das Beutelmeisenweibchen. Bald entschlüpfen den Eiern in allen Nestern Junge. Jetzt war die Sorge der Eltern groß. Die Falken griffen nun, was ihnen in die Fän-

ge kam. Um nicht von ihnen ge-greifen zu werden, mußten sich jetzt auch die Sperlinge und Meisen hüten. Sie blieben im Gesträuch und brachten ihren Nestlingen Insekten, Larven und Schnecken. Alle Nestlinge wuchsen schnell und bedeckten sich bald mit prächtigen Federkleidchen. Die Sperlinge schauderten es jedesmal, wenn sich das Reiserdach über ihnen unter der Last der Falken bog. Doch das mutigste und neugierigste Sperlingjunge wollte gerne mal nachsehen, was die da oben trieben? Er streckte und reckte sich, bis er aus dem Nest stürzte. Zum Glück waren seine Flügel schon stark genug und er landete unverseht in altem halbverwestem Blattwerk. Aber so sehr er sich auch bemühte, hoben ihn seine noch stumpfen Flügel nicht hoch. Er schlüpfte unter einen dünnen Baumstamm und schlüpfte ohne Unterlaß. Hier mußte seine Mutter ihn auch füttern. Zu dieser Zeit verließen die jungen Falken ihr Nest. Sie saßen auf

einem Baumzweig und ließen sich von ihren Eltern das Futter in die Schnäbel reichen. Der kleine Pechvogel lugte unter dem Baumstamm hervor und bekam jedesmal so starken Appetit, daß er tischelte: „Wär ich so groß wie ihr, ich schluckte einen Stier.“ Bald waren die Schwungfedern bei allen Jungvögeln genügend tragfähig geworden. Die jungen Falken holten sich nun selber ihr Futter im Flug. Die Sperlinge und Meisen fanden es wie ihre Eltern auf der Erde und auf den Bäumen. Im Spätherbst zogen die Falken in den Süden, die Sperlinge und Meisen aber blieben zu Hause. Bei Stürmen und großen Frösten fanden sie in ihren Nestern und den Baumhöhlen eine gute Unterkunft. Als Nahrung dienten ihnen jetzt schmackhafte Sämereien. Und doch träumten sie nachts oft vom schönen, warmen Sommer und vom reichgedeckten Waldtisch.